

Abonnements-Bedingungen: Abonnementpreis... Einzelhefte...

Vorwärts

Die Interaktions-Gebühr beträgt für die sechsstelligen Adressen...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.

Samstag, den 10. Mai 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.

Die Mästung der Gemästeten.

Die „Freisinnige Zeitung“ führt in ihrer letzten Nummer eine hitzige Polemik gegen unseren Nachweis...

Es ist ein Bild für Götter, wie das freisinnige Blatt stöhnt und jammert, um die Besitzenden vor dem schrecklichen Lohse zu schützen...

Natürlich hütet sich die „Freisinnige Zeitung“, unsere Zahlen wiederzugeben, die beweisen, daß die von uns vorgeschlagene Steuervermehrung von den Einkommensklassen mit mehr als 9500 M. Jahreseinkommen spielend getragen werden könnte...

Wir wollen heute weitere zahlenmäßige Beweise dafür erbringen, daß der Freisinn unsere Vorschläge freudig akzeptieren müßte, wenn er es mit der Schonung der finanziell schwachen Schultern ernst meinte...

Wir hatten vorgeschlagen, für die Einkommen von mehr als 9500 M. eine Reicheinkommensteuer in Höhe der preussischen Einkommensteuer einzuführen...

Das soll nun nach der „Freisinnigen Zeitung“ erstens eine „Konfiskation des Eigentums“, zweitens eine Behinderung der „Steigerung des Nationalvermögens“...

Beginnen wir von hinten, bei der dritten und saftigsten Abergheit. Die „Freisinnige Zeitung“ erklärt, die Vorschläge des „Vorwärts“ lebdrohen auch den „Mittelstand“...

So sieht die freisinnige Sorge für den Mittelstand aus! Den angeblichen „Mittelstand“, der ein Durchschnittseinkommen von rund 30 000 M. besitzt...

Aber die „Freis. Ztg.“ befürchtet auch, daß durch die Einführung der von uns vorgeschlagenen direkten Reichssteuer die „Steigerung des Nationalvermögens“ unmöglich gemacht werde...

Aber die „Freisinnige Zeitung“ hat hier einmal aus der Schule geplaudert, sie hat verraten, daß für sie die Nation gleichbedeutend ist mit den oberen Hunderttausenden...

Die „Freisinnige Zeitung“ legt sich mit aller Verbe dafür ins Zeug, daß der Anhang des Reichthums in den Händen der Kinderheit ja keine Schwierigkeiten bereitet werden!

Träte sie wirklich für den Mittelstand ein — von einem Eintreten für das Proletariat gar nicht einmal zu reden — so müßte sie für unsere Vorschläge zur energischeren Besteuerung des Besitzes eintreten...

Roch krasser tritt die Vermögensanhäufung der größten Geldsäcke in der Statistik der preussischen Vermögenssteuer hervor! Die Vermögenssteuer ist einheitlich, sie beträgt für je 100 M. Vermögen 5 Pfennige...

Table with 4 columns: Steuerpflichtigen mit bis 3000 M. Einkommen, 1895, 1905, Die Steuerpflichtigen mit mehr als 9500 M. Einkommen, 1895, 1905.

Das Vermögen der Kleinen und mittleren Einkommen bis zu 3000 M. wuchs danach in den 10 Jahren von 18 436 Millionen auf 20 392 Millionen, das Vermögen vor Reichen mit mehr als 9500 M. Einkommen dagegen in derselben Zeit von 28 058 Millionen auf 40 914 Millionen!

Das ist die „Steigerung des Nationalvermögens“, für die sich der Freisinn begeistert, für die er kämpft, wie er es niemals für das gleiche Wahlrecht zu kämpfen sich erlaubt!

Die Reichen sollen immer reicher werden! Reicher werden auf Kosten des Proletariats und des Mittelstandes!

Aber höhere Steuern sollen nicht sie, sondern die wenig oder nichts Besitzenden bezahlen! Denn wenn die Personen mit einem Durchschnittseinkommen von 30 000 M. oder einem Vermögen von je 490 000 Mark (100 000 Einkommensteuer-Jensiten besitzen 3000 Millionen Mark Einkommen, 85 000 Vermögenssteuer-Jensiten ein Vermögen von 41 000 Millionen!) mehr Steuern zahlen sollen...

Aber die „Freis. Ztg.“ mag noch mehr solcher Schmerzschreie ausstoßen! Beweist sie doch damit für jeden Menschen, der fünf gesunde Sinne hat, daß sie eine Partei der großen Geldsäcke ist, daß ihr das Los der Kleinen Leute gleichgültig ist...

Zum Krankenkassenkongreß.

Am Montag und Dienstag findet in den Germania-Sälen der Krankenkassenkongreß statt. Auf der Tagesordnung stehen die beiden Themas: „Die Bestrebungen zur Reform der Arbeiterversicherung“ und „Die Bedeutung der Selbstverwaltung der Krankenkassen und ihre Gefährdung“...

sicherung der Arbeiter gegen Krankheit ist außerordentlich eingeeignet und soll noch mehr eingeeignet werden. Die Kosten der Versicherung trägt heute allein der Arbeiter, da ja auch die Arbeitgeberbeiträge nur ein von vornherein feststehender Teil des Lohnes sind...

Der Pakt gegen das Wahlrecht.

Die ober-schlesischen Freisinnigen in den Landtagswahlkreisen Gleiwitz mit einem und Ratibor mit zwei Abgeordneten haben, wie bereits mitgeteilt, mit den Konservativen einen Pakt abgeschlossen...

Ein ähnliches Geschäft haben die Freisinnigen im ober-schlesischen Industriebezirk abgeschlossen. Dort unterstützen sie zwei großkapitalistische Grubenkandidaten, Generaldirektor Remy und Generalsekretär Dr. Volk, Reaktionsnäre von reinstem Wasser, von welchen sich Dr. Volk dieser Tage in einer Kandidatenrede gegen jede Reform des Landtagswahlrechts, mit Ausnahme der Neueinteilung dieser offenkundigen Feinde der Wahlrechtsreform...

Den Gipfel der Unterschämtheit haben diese selben Freisinnigen aber erklimmt, indem sie in ihren ober-schlesischen Presseorganen den Sozialdemokraten, die die Unterstützung der „freisinnigen“ Kandidatur Doormann entschieden ablehnten, bittere Vorwürfe zu machen wagen, daß sie mit dieser Ablehnung der Sache einer gründlichen demokratischen Reform des preussischen Wahlrechts, wie sie die Freisinnigen vertreten, schweren Schaden zufügten!

Freisinnige Volksbetrüger.

Der heuchlerische Humbug, hinter dem die vollbereiterische Sippschaft der blodsinnigen Diner- und Ordenslaken von Bülow's Gnaden ihre Wahlrechtsgegnerschaft zu verdecken sucht, nimmt immer groteskere Formen an. Unsere Danziger Genossen haben die praktische Probe auf die Wahlrechtsfreundschaft des dortigen Freisinn, der von den Landtagsabgeordneten Münsterberg und Kerutz und dem besonders wahlrechtsbegeisterter Chefredakteur der „Danziger Zeitung“, Dr. Herrmann, geleitet wird, gemacht...

Nach der Erledigung einiger nebensächlicher Vorlagen war endlich der große Moment gekommen. Etwas anderes als die einstimmige Annahme des Antrages war doch unmöglich zu erwarten. Handelte es sich doch, wie Herr Dr. Herrmann noch ganz unlängst

Die Gründung der bürgerlich-demokratischen Partei.

Der sozialliberale Verein zu Berlin (Demokratische Vereinigung) hatte Donnerstagsabend nach den „Arminhallen“ eine Volksversammlung einberufen, die formell die Gründung der neuen bürgerlich-demokratischen Partei vollziehen sollte.

Kampf, in dem es keine Rückfichten mehr gibt. Wir werden den Platz einnehmen, von dem aus das Bürgerium die Luft zwischen ihm und der Sozialdemokratie wieder überbrücken kann.

In der Diskussion ergriff als erster Eduard Bernstein das Wort. Er führte aus: Eine bürgerliche Demokratie, der es mit der Sache ernst ist, kann den Kampf nur gegen rechts führen.

Weiter sprach in der Diskussion Herr v. Gerlach, der der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft ihr jüngstes Verhalten gegenüber den Ostmarkenzulagen und der Wahl Eichhoffs vorwarf und die neue demokratische Vereinigung aufforderte, mit allem Radikalismus vorzugehen.

Soziales.

Der Ahtuhr-Ladenschluß

Ist kürzlich in Hamburg allgemein eingeführt. Jetzt haben auch die Fleischermeister von Glogau die Einführung des Ahtuhr-Ladenschlusses für die Zeit vom 1. Juni ab beschlossen.

Ausländische Arbeiter und Unfallgefahr.

In der letzten Nummer des „Tiefbau“ veröffentlicht der Vorstand der Tiefbau-Berufsgenossenschaft einen Bericht des Vertrauensmannes für Oberschlesien, des Herrn Hermann Proffe, Reuthen O.-S., welchen derselbe anlässlich eines tödlichen Unfalles erstattet hat.

Der Vorstand der Tiefbau-Berufsgenossenschaft bringt nun den Unternehmern den § 1 der Unfallverhütungsvorschriften erneut in Erinnerung, nach welchen die Arbeiten nur unter fachverständiger Leitung und Beaufsichtigung ausgeführt werden dürfen.

Der Siegeszug der Maschine in der Eisenindustrie.

In seinem neuesten Buch „Die Eisenhütte“ schildert der Rationalökonom Dr. O. Stille den Werdegang der modernen Eisenindustrie. Er zeigt, wie das Großkapital hier eingegriffen

Polizei bei pflichtmäßiger Aufmerksamkeit rechtzeitig Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung erhalten kann.

Demgemäß wird bestimmt, daß es der im § 5 des Reichsvereinsgesetzes vorgeschriebenen Anzeige für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind, nicht bedarf, wenn die Bekanntmachung folgenden Erfordernissen genügt:

1. Bekanntmachung durch Zeitungen.

a) Die Bekanntmachung durch Zeitungen muß in deutscher Sprache abgefaßt und in einer der Zeitungen erfolgt sein, die hierzu für die Gemeinde, in deren Bezirk die Versammlung stattfinden soll, von dem Landrat, in den Hohenzollernschen Landen von dem Oberamtmann, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, in Berlin von dem Polizeipräsidenten bestimmt sind.

b) Die Bekanntmachung muß die Überschrift tragen: Öffentliche politische Versammlung. Es muß sich aus ihr Zeit und Ort der geplanten Versammlung sowie der Name, der Wohnort und die Wohnung des Veranstalters ergeben.

c) Die Zeitungsnummer, in der die Bekanntmachung erfolgt ist, muß so zur Ausgabe gelangt sein, daß sie bei ordnungsmäßiger Bestellung mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung in den Händen der für die Entgegennahme der Anzeige zuständigen Behörde sein kann.

2. Bekanntmachung durch Anschlag.

Die Bekanntmachung kann durch Anschlag geschehen, wenn die Versammlung in einer Gemeinde veranstaltet wird, in der öffentliche Einrichtungen (Säulen, Anschlagtafeln) für den Anschlag von Ankündigungen mittels Plakats bestehen. Die Bekanntmachung muß in deutscher Sprache abgefaßt sein und den Erfordernissen zu 1b genügen.

Der Anschlag muß an den im Polizeirevier der Versammlungsorts vorhandenen öffentlichen Anschlagtafeln oder -säulen mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung erfolgt sein.

II. Nach § 12 Abs. 1 des Reichsvereinsgesetzes sind die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen, abgesehen von den im § 12 Absatz 2 und 3 bezeichneten Ausnahmen, in deutscher Sprache zu führen.

Nach § 12 Abs. 4 sind weitere Ausnahmen mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig. Demgemäß wird bestimmt, daß für Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen der Mitgebrauch der litauischen Sprache, in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen und Allenstein der Mitgebrauch der masurenischen Sprache, in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Liegnitz der Mitgebrauch der wendischen Sprache, in dem Kreise Ralmbach des Regierungsbezirks Aachen der Mitgebrauch der wallonischen und der französischen Sprache gestattet ist.

Für die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen ist in denjenigen Amtsbezirken des Kreises Tondern im Regierungsbezirk Schleswig, in denen nach dem Ergebnis der jeweilig letzten Volkszählung die Bevölkerung dänischer Muttersprache sechzig vom Hundert der Gesamtbevölkerung übersteigt, der Mitgebrauch der dänischen Sprache unter denselben Bedingungen gestattet, wie nach § 12 Abs. 3 des Reichsvereinsgesetzes in den dort bezeichneten Landesteilen.

Den Regierungspräsidenten und für Berlin dem Polizeipräsidenten in Berlin wird die Ermächtigung erteilt, in besonderen Fällen den Mitgebrauch einer nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen zu gestatten.

III. Im Sinne des Reichsvereinsgesetzes ist unter der Bezeichnung „Polizeibehörde“ die Ortspolizeibehörde, unter der Bezeichnung „Untere Verwaltungsbehörde“ der Landrat, in den Hohenzollernschen Landen der Oberamtmann, in Stadtkreisen die Gemeindebehörde, unter der Bezeichnung „Höhere Verwaltungsbehörde“ der Regierungspräsident, im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident von Berlin zu verstehen.

Berlin, den 8. Mai 1908.

Der Minister des Innern, von Rolke.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin.

Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Das Reichsvereinsgesetz und die preussischen Ausführungsbestimmungen.

1. Reichsvereinsgesetz.

§ 1. Alle Reichsangehörigen haben das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln. Dieses Recht unterliegt polizeilich nur den in diesem Gesetz und anderen Reichsgesetzen enthaltenen Beschränkungen.

Die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen des Landesrechts finden Anwendung, soweit es sich um die Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer an einer Versammlung handelt.

§ 2. Ein Verein, dessen Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft, kann aufgelöst werden.

Die Auflösungsbescheidung kann im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens, und wo ein solches nicht besteht, im Wege des Rekurses nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 20, 21 der Gewerbeordnung angefochten werden.

Die endgültige Auflösung eines Vereins ist öffentlich bekanntzumachen.

§ 3. Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt (politischer Verein), muß einen Vorstand und eine Satzung haben.

Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Frist von zwei Wochen nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen.

Ueber die erfolgte Einreichung ist eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen. Ebenso ist jede Aenderung der Satzung sowie jede Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Frist von zwei Wochen nach dem Eintritte der Aenderung anzuzeigen.

Die Satzung sowie die Aenderungen sind in deutscher Fassung einzureichen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden.

§ 4. Personenmehrheiten, die vorübergehend zusammentreten, um im Auftrage von Wahlberechtigten Vorbereitungen für bestimmte Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften zu treffen, gelten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung nicht als politische Vereine.

§ 5. Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten (politische Versammlung) veranstalten will, hat hieron mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginne der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Ueber die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen.

§ 6. Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekanntgemacht worden sind; die Erfordernisse der Bekanntmachung bestimmt die Landeszentralbehörde.

Einer Anzeige bedarf es ferner nicht für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung.

Das gleiche gilt für Versammlungen der Gewerbetreibenden, gewerblichen Gehülfen, Gesellen, Fabrikarbeiter, Besizer und Arbeiter von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Brüchen und Gruben zur Erörterung von Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter.

§ 7. Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen oder freien Plätzen bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde.

Die Genehmigung ist von dem Veranstalter mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginne der Versammlung oder des Aufzugs unter Angabe des Ortes und der Zeit nachzusuchen. Sie ist schriftlich zu erteilen und darf nur versagt werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzugs Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Im Falle der Verweigerung ist dem Veranstalter sofort ein kostenfreier Bescheid mit der Angabe der Gründe zu erteilen.

§ 8. Eine Versammlung, die in einem geschlossenen Raume veranstaltet wird, ist nicht schon deshalb als Versammlung unter freiem Himmel anzusehen, weil außerhalb des Versammlungsraumes befindliche Personen an der Erörterung teilnehmen, oder weil die Versammlung in einen mit dem Versammlungsraum zusammenhängenden umfriedeten Hof oder Garten verlegt wird.

==== Unsere Leistungsfähigkeit ====

in

Original-Goodyear-Welt

Damen- und Herren-Stiefel

dem feinsten Erzeugnis

auf dem Gebiete der modernen Schuhwaren-Fabrikation

==== ist enorm! ====

Einheitspreislage für **12⁵⁰** Modernste Formen!
Damen- und Herren-Stiefel **Mark** Beliebteste Lederarten!

Conrad Tack & Cie. Burg

b. Magdb.

Älteste und bedeutendste **Schuhwaren-Fabrik** Deutschlands, welche ausschließlich eigene Geschäfte unterhält.

Ueber 100 eigene, in 89 Städten des Deutschen Reiches befindliche Geschäfte.

Davon in **Berlin** und Umgegend

C., Rosenthaler Straße 14.
C., Gertraudenstr. 22, vis-à-vis der Petri-Kirche, früher Spittelmarkt 15.
W., Potsdamer Straße 50.
Wir bitten genau auf die Hausnummer 50 achten!
W., Schillstraße 16.
SO., Oranienstraße 32, zwischen Oranienpl. u. Adalbertstr.
SO., Oranienstraße 2a.

SO., Wrangelstraße 49.
SW., Friedrichstraße 240-241, am Halleschen Tor.
NW., Beusselstraße 29.
NW., Wilsnacker Straße 22.
NW., Turmstraße 41, Ecke Oldenburger Straße.
O., Andreasstraße 50.
O., Frankfurter Allee 125.
N., Brunnenstraße 37.
N., Danziger Straße 1.

N., Friedrichstraße 127, schräg gegenüber der Oranienburger Straße.
N., Müllerstraße 3.
N., Reinickendorfer Straße 23.
Charlottenburg:
nur Wilmersdorfer Str. 122-123.
Rixdorf: Bergstraße 30-31.
Potsdam:
Brandenburger Straße 54.



Empfehlenswerte farbige Schuhwaren:

- Damen-Schnür- und Knopfstiefel** 7⁵⁰
braun, echt Ziegenleder, sehr preiswert M.
- Damen-Schnürstiefel** 9⁵⁰
braun, echt Chevreau, schicke Form M.
- Damen-Schnürstiefel** Ia. braun Chevreau, 12⁵⁰
mit und ohne Lackzierkappe, aparte Sommerstiefel . M.
- Damen-Schnür- und Knopfstiefel** 15⁵⁰
Ia. braun Chevreau, Luxusausführung M.
- Herren-Schnürstiefel** 8⁷⁵
braun, echt Ziegenleder, elegante Straßenstiefel . . M.
- Herren-Schnürstiefel** 10⁵⁰
braun, echt Chevreau, hochmoderne Formen, 12,50, M.
- Herren-Schnürstiefel** Ia. braun Chevreau, 13⁵⁰
mit Lackzierkappe = letzte Neuheit = . . . M.
- Herren-Schnürstiefel** 16⁵⁰
Ia. braun Chevreau, Luxusausführung M.

Knaben- u. Mädchen Schnür- u. Knopfstiefel braun, echt Ziegenleder, äußerst haltbar

Gr.	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35
	4 ²⁰	4 ⁷⁰	5 ³⁰	5 ⁹⁰	6 ⁵⁰
	M.	M.	M.	M.	M.

Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel braun, echt Chevreau, hochelegant

Gr.	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35
	5 ⁷⁵	6 ²⁵	6 ⁷⁵	7 ²⁵	7 ⁷⁵
	M.	M.	M.	M.	M.

Damen-Halbschuhe, schwarz und farbig vom einfachen bis hocheleganten Genre.

Die dauerhaftesten Sohlen und Absätze der Welt für Erwachsene und Kinder sind anerkannt die „Ferro-Panzer-Sohlen und Absätze“. **Garantiert: 3 bis 4 fache Haltbarkeit.** Langsames Schiefelaufen der Absätze! Bedeutende Ersparnis. Sohlen u. Absätze für Herren 3,60 M., Damen 2,75 M., Kinder von 1,50 M. an. **Verkauf von Sohlen u. Absätzen zum Selbstbesohlen.** Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. Neuanfertigungen nach Maß zu Fabrikpreisen und Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt. Auf Reparaturen kann gewartet werden. **Neu!** **Ferro-Panzer-Sohlen-Kompagnie Berlin** m. b. H. Tel. IIIa 8513. Neue Schönhauser Str. 11. Tel. IIIa 8513.

Leichte, lohnende Hausarbeit erzielen Sie durch Anfertigung von Strickwaren aller Art auf meiner Strickmaschine. Gedächtnisloses Arbeiten bei leichtem Gang. Arbeiteloses Abstricken. Warnung vor minderwertigen Angeboten. **B. Wolff, Alte Schönhauser Str. 23/24, II.** **Antenne gratis.**

Fort mit den Hosenträgern! Trage den Gesundheitspiral-Hosenträger! Bequem, leicht passend, gesunde Haltung, keine Atemnot, kein Druck, kein Schwitzen, kein Knöpf. Preis M. 1,25, 3 Stück 3 M. per Nachnahme. **Hugo Seelig, Berlin NO. 70, Bodenberger Straße 18.**

Metzner BERLIN
Andreasstr. 23 - Brunnenstr. 95
Leipzigerstr. 54-55 - Beusselstr. 67 - Rixdorf, Bergstr. 133
Kinderwagen Eisen-Bettstellen
Kindermöbel Korbbwaren etc.
1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meine nachweist. **KATALOG GRATIS.**

Peek & Cloppenburg Gertrauden-Straße 25-26-27 bei der Petri-Kirche
Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Zum Frühjahr:

Sacco-Anzüge

Serie 2 **19** M. Ser. 3 **24** M. Ser. 4 **27** M. Ser. 5 **32** M.

Unsere Anzüge in genannten Serien sind äußerst preiswert mit Bezug auf Qualität und Ausführung.

Jeder Kauf ist eine Empfehlung für uns.

Hohe Leistungsfähigkeit durch eigene Erzeugung unserer Fabrikate.

Straßenbahnlinien: 38, 47, 48, 58, 59, 62, 64 bis 72, 74, 78, 79, 80. (6, 9, 83, 84, 87, 88, 91, 92).

Brauerei Karl Gregory Aktiengesellschaft 26531
Telephon Amt III, Berlin N., Hochstr. 21/24, Telephon Amt III, No. 1608 u. 3183, No. 1608 u. 3183.
empfehle ihre aus den besten Rohmaterialien hergestellten, gut bekömmlichen Biere, als

Gregory-Pilsener (Spezialität)
Lagerbier (goldgelb)
Hofbräu (Münchener Art)

Fritz Kapphahn Berlin NW., Waldstr. 19, Ecke Wielefstraße.
Erste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

□□□□ Konserven u. Fleischwaren! □□□□
Billiges Konserven-Angebot:

2 Pfd.-Dos. Karotten	39 Pf.	2 Pfd.-Dos. Stangen Spargel (24 Stück)	1,95
2 " Kohlrabi	50 "	2 Pfd.-Dos. Pfefferlinge	0,48
2 " Sellerie	48 "	2 Pfd.-Dos. gem. Gemüse	0,53

Brandenburger Schmalwurst Pfd. 1,25.
5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

Aus der Partei.

Ein trauerer Kamerad.

Einen schmerzlichen Verlust erlitten die Hamburger Parteigenossen und mit ihnen das gesamte Proletariat. Genosse Karl Heine, Redakteur am „Hamburger Echo“, ist gestern nach langer qualvoller Krankheit im Alter von 62 Jahren mit Tode ereilt worden.

Die Parteigenossen in Mecklenburg

sind eifrig an der Arbeit, die Verbesserungen, die das am 15. Mai in Kraft tretende Reichsvereinsgesetz gegenüber den in Mecklenburg bisher geltenden Bestimmungen bietet, nach besten Kräften auszunutzen.

Der zweite schweizerische sozialdemokratische Kommunaltag ist von der sozialdemokratischen Fraktion des Großen Stadtrates in Zürich auf den 23. und 24. Mai nach Zürich einberufen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Das Telefon kein zuverlässiges Verkehrsmittel.

Eine Gerichtsverhandlung gegen den Genossen Artur Mollenhuth von der Elberfelder „Freien Presse“ zeigte wieder einmal klar und deutlich, daß im Reiche wie in Preußen die Beamten als ein noli me tangere gelten sollen.

Kleines Feuilleton.

Klassensterblichkeit. Die Untersuchungen über den gesundheitlichen Einfluß der verschiedenen Berufsarten gehören zu den wichtigsten und interessantesten Kapiteln der Hygiene.

Ausstellung München 1908. Aus München wird uns geschrieben: Gedacht als eine Art Gegenstück zu dem Dokument deutscher Kunst Darmstadt 1900 soll die Ausstellung München 1908 am 17. Mai eröffnet werden.

für Fälle, wie das besagte Brandunglück, kein Verkehrsmittel. Und noch eine famose Entbindung hat Staatsanwalt Sommer gemacht.

Ein zarter Wink. Zu 80 M. Geldstrafe beurteilte das Schöffengericht in Magdeburg den Genossen Wittmack von der Magdeburger „Volkstimme“ wegen Beleidigung der Stahlfurter Polizeiverwaltung.

Wegen angeblicher Beleidigung des Fabrikmeisters Kuntz in Gasse erhielt Genosse Oskar Hoffmann von der „Freien Presse“ in Elberfeld 25 M. Geldstrafe.

Aus Industrie und Handel.

Die Lage auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

In einem Situationsbericht vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt schreibt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ u. a.: Die allgemeine Zurückhaltung und Unlust für Käufe und Abschlüsse besteht aber ebenso wie das Arbeitsbedürfnis bei den Werken unermindert fort.

Der Durchschnittspreis der Stabeisenaufträge bei den Werken dürfte nicht allzuviel über 100 M. hinaufgehen und ebenso wird der Durchschnittspreis für Grobbleche kaum mehr als 112 M. betragen.

Der „Köln. Volkz.“ wird aus eingeweihten Kreisen folgendes geschrieben: Während im Monat April verschiedene maßgebende Werke erklärten, zufrieden zu sein, wenn es im laufenden Jahre nicht noch schlechter werde.

Die Ausfichten für das laufende Jahr sind ungünstiger als vor Jahren.

Ueber den Rückgang der ober-schlesischen Eisenindustrie. Auf der Jubalhöhe in Schwientochlowitz wird der Betrieb der Grobstraße vom 13. Mai ab eingestellt.

Tapetenindustrie. Nachdem der Plan, sämtliche Tapetenfabriken Deutschlands zu einem Verbande zusammenzuschließen, undurchführbar geworden ist, wurde nunmehr in Altona die oft genannte Tapetenindustrie-Aktiengesellschaft gegründet.

Produktionsbeschränkung in der Sägewarenindustrie. Zur Regelung der diesjährigen Vorkerproduktion wird, wie der „Berein deutscher Holzhandl. und Holzindustrieller“ mitteilt, sämtlichen Produzenten und Blöhhändlern der Holzbranche eine Einschränkung der Herstellung von Schnittware und ebenso eine Beschränkung des Einkaufs von Rundholz aufs allerntwendigste nahegelegt.

Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet das Fachblatt „Iron Age“: Die Erzeugung von Roheisen betrug im Monat April dieses Jahres nur 1 149 000 Tonnen, gegen 2 219 000 Tonnen im April des Jahres 1907.

Eingegangene Druckschriften.

- Das Reichsvereinsgesetz vom 19. April 1908. Von Dr. F. Friebe... Kulturfreunde. Schauspiel von J. Peterfen. E. Peterson Verlag, Dresden.

hausballen werden tanzen, der Oberbürgermeister und alle „Epichen“ werden sich in Brad werfen. Es wird sehr schön werden.

Musik.

„Hört die graue Nordballade, Wie es ist so jammerschade um Rosalba's Bräutigam! Publikum, nimm dich zusammen!“ Als ein verachtetes Bänkelsängersied, in die Operform übersetzt, erscheint uns das lyrische Drama „Rosalba“.

Die Sängerin Rosalba hat den römischen Dichtermusiker Colonna zu einem Verkommenen gemacht und liebt nun den venetianischen Dichtermusiker Firmiani mit aller Inzuecklichkeit.

mentalen Erinnerungen zum besten gibt. Ein unvermeidliches Intermezzo begleitet die Schmückung des Gemaches zu Ehren des Dichters und seiner Geliebten.

Damit und mit speziellen Ausblicken auf Benedig war unserer komischen Oper wieder Gelegenheit zu wohl ausgerechneten Bühnenstimungen gegeben.

Ruth St. Denis fällt die neben den dramatischen Auführungen verlebende Zeit mit ihren Pantomimen aus, welche indische Tanzszenen in einer ansehnlichen getreuen Weise wiedergeben.

Humor und Satire.

Zur Steuer der Wahrheit. Die peinliche Geschichte mit dem Heine-Denkmal ist dahin richtig zu stellen, daß der Tempel selbst - Gott sei Dank! - stehen bleibt.

Rapport. „Herr Hauptmann, ich bitte gehorsamt um acht Tag' Urlaub - mei Schwester heirat!“

„Und dazu brauchen Sie acht Tage?“

„Ich mach' halt gern gleich über d' Rindstaus bleiben.“

Scharfe Kritik. Am Ende eines Stückes haben sich sämtliche Personen erhängt.

Notizen.

Die Dürerbundversammlung, die hier bereits angekündigt wurde, findet am Sonntag nicht im Rathaus, sondern im Prälaten am Alexanderplatz statt.

Roda Roda läßt jaustellen, daß er kein Verlangen danach hat, die ihm aberkannte Offizierscharge wieder zu erlangen und daß er dahingehenden Schritten fernstehe.

Ludovic Halobvy ist im Alter von 74 Jahren in Paris gestorben. Er gehörte zu den Boulevarddichtern des zweiten Kaiserreiches, die eine auf das Vergnügen dressierte Gesellschaft mit allen Mitteln zu unterhalten freiteten.

Schwarzer Friedrichsberg  **Adler**
 Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).
 Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: Gehr. Arnold, Fernspr. Friedrichsberg No. 8.
Sonntag, den 10. Mai 1908:
Gr. Künstler-Konzert und Gr. Soiree der Apollo-Sänger.
 Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
 Bei ungünstiger Witterung findet die Soiree im großen Saale statt.
Jeden Mittwoch: Soiree der Apollo-Sänger.
 Anfang 8 Uhr.

Max Kliem's Sommer-Theater und Festsäle.
 Hasenheide No. 13-15.
 Den meisten Vereinen empfehle für **Bußtag** meinen prächtigen Festsaal, 1200 Personen fassend, zur Veranstaltung von Konzerten usw., ebenso stehen meine Säle mit neuerbauter Theaterbühne den Vereinen am ersten Weihnachtstage sowie mehreren Sonntagen während der Sommer- und Winterferien zur Verfügung.
 ♦ **Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch.** ♦
 Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reicher Küche zu sol. Preisen. Gr. Fremdenlogis à Bett 40 Pf., 2 Bereinstimmer (30 u. 60 Pers.) Telef. Amt IV 2366.
H. Stramm Ritterstraße Nr. 123.

„Segler-Schloß“ — Hankels Ablage.
 Bohstation Zenthen. Besitzer: **W. Heinrich.**
 Nur bevorstehenden Sommerferien halte ich mich werten Vereinen, Fahrten, Schulen usw. bei Zusicherung ausnehmender Bedienung bestens empfohlen. — 3 neue Säle und Hallen. — Schöne Spielplätze. — Badeanstalt. — Boot- und Rettungsgeräte aller Art.
 26302* Hochachtungsvoll **W. Heinrich.**

Breuer's Fest-Säle und Konzert-Garten Zur Königsbank
 Inhaber: **Curt Breuer** 29683*
 Große Frankfurter Straße 117.
 Empfehle den geehrten Vereinen meine bis zu 1000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen u. Bereinstellungen, sowie mein 1000 Personen fassenden Naturgarten unentgeltlich mit Sänger-Gesellschaften zu Sommerfesten zur Verfügung.
Achtung! Sonnabende im August, September, Oktober und November noch frei.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 Amt VII 8142. **Curt Breuer.**

Wirtshaus Schloß Woltersdorf
 (bis-a-bis der Schloß), direkt an Chaussee und am Flakensee, empfiehlt sich den Vereinen, Fahrten, Gesellschaften für Dampfvergnügen usw., auch steht mein Lokal Sonntags, Schifferfahrt, die Pfingstfesttage den Gemeindefestlichkeiten usw. zur Verfügung. Ferner empfehle ich meine **Dampfer** bis 300 Personen fassend. **Café Alsen**, Schließende Bräue, Amt 4, 8802.
 Fried. Saewert. Tel: Amt Erlmer Nr. 49. Robert Schmidt, Deconom.

4 Neue Säle 4
NEUE ARMIN-HALLEN
 Kommandanten-Straße 54-59.
 Fernsprecher Amt IV 10 185.

Emil Wittes Waldschlößchen
 Eichwalde, Kaiser Friedrichstr. 1.
 Empfehle allen Vereinen und Gemeindefestlichkeiten zu Ausflügen und Partien mein herrlich am Wald gelegenes Lokal, drei Minuten vom Bahnhof. Großer Saal, Schattiger Garten, Kegelbahn. Auch mit dem alten Brauch wird nicht gebrochen, Familien können Kaffee kochen.
 27172* Um gütigen Zuspruch bittet **Emil Witte.**

Kein Zwang zur Abnahme! **2** **Kein Zwang zur Abnahme!**
 Diese Zusicherung soll als Garantie gelten. Diese Zusicherung soll als Garantie gelten.
PREISE
Anzüge und Paletots nach Maß
 aus englischen und la. deutschen Stoffen
42 und 48 Mark.
 Durch meine eingehendsten Studien der individuellen Körperhaltung und des Körperbaues habe ich es auf eine decart künstlerische Höhe der Formanpassung gebracht, daß ich dem vernünftigsten Geschmack weitgehendst Rechnung tragen kann.
Sonnenschein's Maß-Atelier
 Fernsprecher: Amt 4. 5797 **Lindenstraße 95!**
 Spezialität: Rock-, Smoking- und Frackanzüge.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung.
Olga Jacobson, Invalidenstraße 145.



Das Rätsel
 trotz teurer Lebensbedürfnisse doch elegant zu erscheinen, löst das **Versammlungs-Berliner Herrenmoden** nur **Stralauer Straße 23 1**, am **Rosenthaler Markt**, durch Lieferung gelegener Herren-Garderoben fertig und nach Maß an jedermann auch gegen wöchentliche Teilzahlung von **1 M.** an. Eigene Schneiderei und Werkstätten, daher unübertroffene Leistungsfähigkeit. Beschäftigung unseres großen Betriebes lohnend. **Kein Konsum.** Kein Waren-Kredit. Ueber unsere reelle Bedienung schriftliche Anerkennungen. Auf Wunsch Besuch unseres Stadtkreisens mit reichhaltigen Käufern. **Wochentags bis 8 Uhr und Sonntags geöffnet.**
 Nachdruck verboten.

Bestes Teilzahl-Geschäft für **Brennabor-Räder!**
 Kein Laden! Günstigste Bedingungen. **Berlin SO.,**
Louis Barth, Brückenstr. 13a, pl.

Große Preisermäßigung in Anzügen und Arbeitssachen!
 Die rückläufige Konjunktur, **große Konkurse** und Zahlungseinstellungen haben riesige Mengen fertiger Konfektion auf den Markt gebracht, welche ich sehr billig erworben und, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen verkaufe:
Herren-Anzüge
 schwarze und braune Dessins 9 M.
 braun 14 „
 und alle Farben, reelle haltbare Ware 20 „
 auf Roßhaar, von erster Firma, alle Farben, Größen und Weiten 25 „
 hochelegant, nur Neuheiten 32 „
 Maßsachen, besser als Durchschnittsproben, sehr vornehme, elegante Dessins 40 „
Paletots 12-30 M. Ulster 18-40 M.
2920 Hosen! Es ist darin alles vertreten, was in Hosen gemacht wird. Jede Größe, Form, Weite, Farbe ist vorhanden.
Arbeitshosen! Während der Preissteigerung 1907 mußten alle Artikel teuer bezahlt werden und reguläre Ware ist heut noch teuer. Ich habe drei Posten: Leder-, Manchester-, Zwirn- u. Drillhosen wesentlich unter Preis.
Blaue Hose 1 M. × Blaue Jacke, schräg, 1 M. (auch an Wiederverkäufer). × Drill-Hauserjacken 1,50 M.
Achtung! Sonntag!
 Von 9-10 Uhr ist der Andrang kolossal!
 Wer früh um 7 Uhr da ist (um 7 Uhr wird Sonntag geöffnet)
 Wer bis 8 Uhr bezahlt hat und
 Wer mittags Punkt 12 Uhr da ist und bis 1 Uhr bezahlt hat (keine Frühposten) bekommt
10 Proz. oder doppelte Konsum-Marken!
 Diese Maßnahmen sind getroffen, weil sonst erfahrungsgemäß im Sommer von 9-10 und 1-2 Uhr überfüllt ist, vorher aber nicht genügend gefüllt ist.
 Wer Zeit hat, kaufe Wochentags!
 Abnehmern außerhalb Moabits vergütete Fahrgeid.
 Straßenbahnen: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 24, 25, V, U.
 Stadtbahn: Bellevue. Ringbahn: Beußelstraße.
Beste Ware! Solideste Bedienung Berlins!
 Nur eins kann ich nicht versprechen: **Das Ablassen.**
Streng feste Preise!
 Komme jeder, der gut kaufen und billig bedient sein will.
 Wer handeln will, bleibe draußen!
 Auf Wiedersehn!
Herrmann Schlesinger
 Turmstr. 58. Turmstr. 58.

L. Selbiger Schuhwarenfabrik.
 Landsbergerstr. 40 Ecke Lichmannstr.
Herren-Stiefel in Ross, Kalb, Box-Calf, Chevreaux in schwarz, braun, wie sämtliche modernen Farben von 4.90 5.80, 6.30, 7.40 u. s. w.
Damen-Stiefel wie Promenaden-Schuhe zu staunend billigen Preisen.
Knaben- u. Mädchen-Stiefel in kolossaler Auswahl zu sehr soliden Preisen.
 Sonntag von 8-10 und 12-2 Uhr geöffnet.

Ringfreie Kohlen
 Saison-Briffett, 7 Zoll, großes Format
 1000 Stck ab Lager 7 M., 1000 Stck frei Keller 8 M.
 Original-Boggen. Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.
Gebrüder H. & O. Richter, s. 59.
 Kohlen-Großhandlung
 Hebeustr. 114/115. Amt IV 9345. [10430*]

BLITZ.
 Nur diese Woche
Total-Ausverkauf
 wegen Aufgabe der Geschäfte am 31.12.08.
 Folgende Serien kommen zu streng festen Preisen zum Verkauf:
 Serie I. Herren-Anzug, wunderbare Dessins, Stok. 8.75 M.
 Serie III. Herren-Anzug, prima Buckskin 11.75 M.
 Serie V. Herren-Anzug, Ersatz für Maß 15.75 M.
 Serie VII. Herren-Anzug, neueste Modestoffe 19.75 M.
 Serie VI. Herren-Paletot, seltene Gelegenheit 17.50 M.
Sommer-Paletots weit unter Preis.
 3 Serien. **Maß-Abteilung.** 3 Serien.
 Serie I. Wunderbare Modestoffe 37.50 M.
 Serie II. Extra prima Buckskin 47.50 M.
 Serie III. Ia Kammgarn, extra prima Stok. 57.50 M.
 10 **Schöneberg,** 10 | 85 Chausseestraße 85
 Hauptstraße 10 |
 Gr. Frankfurter Straße 137 | Kotthuser Damm 29-30
 9 Rosenthaler Straße 9, Ecke Auguststraße.

Reichel's echt Ungarischer Wacholder-Extrakt Marke „Medico“
 wird mit vielseitigem Erfolge gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hämorrhoiden, Magenleiden, Frauenleiden, Blasen- und Nierenleiden, Hustenleiden, Asthma u. gebraucht, ist schmerz-lösend auf Brust und Lunge, treibt Galle ab, regt Appetit u. Verdauung an und ist ein Blutreinigungsmittel sondersgütlich. Unvergleichlich in seiner, für alle Teile des Organismus wohlthätigen Wirkung. Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit! In Flaschen à 75 Pf., 1.50 und 2.50, große Dreifache 5 M. 6.—, einzig echt von
Otto Reichel, Berlin 80.43, F.-Anschlüsse Eisenbahnstr. 4. IV. 4751, 4752, 4753.
 So in den Drogarien und Apotheken nicht erhältlich, hier frei Haus.
 Warnung: Nicht verlangen und nehmen keinesfalls andere Fälschungen.
Medico

Für diese Woche

haben wir infolge

Total-Auflösung unseres Warenhauses

die Riesen-Vorräte aller Abteilungen im Preise

noch weiter herabgesetzt.

Kleiderstoffe

Neuheiten in gezwirnt. Sommerstoffen
doppeltbreit. Wert bis 1.65 jetzt **75 48 Pl.**

Marquissetes u. Etamines
110 cm breit. Wert 1.95 jetzt **145 M. 95 68 Pl.**

Moderne Kostümstoffe bis 130 cm breit
besteh. aus: Diagonal, Covert-Coats u. Satin-Tuch. Wert bis 4.00 jetzt **245 195**

Waschstoffe

„Schantung“, beste Imitation für Bastseide
in wundervollen Dessins jetzt Meter **95 Pl.**

Reinwollene Mousseline
reiches Sortiment jetzt Meter **95 55 Pl.**

Mousseline, imitiert, mit Bordüre
in grosser Auswahl jetzt Meter **48 Pl.**

Ein grosser Posten reinseidener schwarzer Taffete Wert 2.25 jetzt Meter **110**

4000 Meter entzückende seidene Blusenstoffe in Streifen und Karos Wert bis 3.75 jetzt Meter **138**

Damenwäsche

Ein grosser Posten Damen-Façon-Hemden
mit Stickerei u. Spitzenbesatz jetzt **245 210 195 175**

Ein grosser Posten Damen-Beinkleider
Knie- oder Langfaçon jetzt **195 165 145 125**

Damen-Nachtjacken
in Piqué, Dimiti, extra jetzt **155 135 115 95 Pl.**

Damen-Nachthemden m. Trimming,
Stickerei u. Languettenbesatz jetzt **310 295 275 245**

Untertaillen reich garniert
jetzt **145 135 115 95 Pl.**

Stickerei- u. Spitz.-Unterröcke
jetzt **595 550 495 345**

Marquisen-Drelle, Gartendecken und sämtliche Frotteur-Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halb-Reformschürzen jetzt **145 125 95 88 Pl.**

Hänge-Reformschürzen jetzt **195 165 145 125**

Kinder-Reformschürzen Grösse 45-75 cm, Stück **95 Pl.**

Wirtschaftsschürzen jetzt **145 135 115 95 Pl.**

Tändelschürzen jetzt **88 68 48 38 Pl.**

Kinder-Hänge-Reformschürzen mit elegantem Besatz jetzt **145 125 115 98 88 Pl.**

Ein Posten **bunt. Oberhemden**
mit Zephir-Einsatz jetzt **3.75**

Ein Posten **echter Ekuador-Panama**
mit Tuchband und echtem Leder jetzt **8.75**

Bunte Oberhemden
prima Qualitäten m. fester Manschette, jetzt **1.95**

Damen-Konfektion

ca. 1000 Reise- u. Staubmäntel
aus prima wasserdichten Covert-Coats und gemusterten Stoffen, Wert bis 18.00 jetzt **1045 875 495**

ca. 2000 Frühjahrs-Paletots
aus den modernsten englischen Stoffen in den verschiedensten Streifen und Karos, Wert bis 20.00 jetzt **1185 685 395**

ca. 2000 hoch-elegante Seiden-Blusen
in allen modernen Farben, sehr geschmackvoll gearbeitet Wert bis 28.00 jetzt **1495 1185 845**

ca. 4000 Morgenröcke in Mousseline,
imit. u. Elsasser Madapolam, reich garniert, in verschied. Farben u. allen Weiten, Wert bis 8.— jetzt **385 295 195**

ca. 1000 Matinees
aus aparten Bordüren-Stoffen, türkischen Mustern u. Kimono-façons, Wert bis 10.— jetzt **595 445 395**

ca. 2000 Kinder-Hänger
45-60 cm, aus Mousseline, imit. u. Leinen, hübsch garniert, verschiedene Muster jetzt **195 95 Pl.**

Ein Posten Kinder-Matrosenhüte mit Bandgarnitur

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
48 Pl.	75 Pl.	95 Pl.	145

Englisch garnierte Matelot-Hüte

grobe Geflechte	55 95 Pl.	165
feine Geflechte	175 245	295

Tocque-Formen mit Flügel-, Taffett- und Blumengarnituren **550 750 950**

Vollgarnierte Damenhüte
moderate Formen, in reichen Blumen- u. Bandgarnierungen **550 750 950**

Warenhaus Fr. Pfingst & Co.

Königstrasse 33, Ecke Neue Friedrichstrasse.

Am Mittwoch findet für Berlin und Vororte der Zahlabend statt.

An die Parteigenossen Groß-Berlins.

In den Tagen vom 11. bis 19. Mai finden in allen Bezirken und Orten die Versammlungen statt, welche sich mit der Aufstellung der Wahlmänner beschäftigen.

Zu diesen Zusammenkünften haben alle Urwähler Zutritt. Wir erwarten daher von den Parteigenossen Groß-Berlins, daß sie Mann für Mann erscheinen, für die von der Partei aufgestellten Kandidaten votieren und für deren Wahl eine eifrige Wirksamkeit entfalten.

Der Aktions-Ausschuß.

Zum Landtagswahlkampf im Kreise Rixdorf-Schöneberg.

Unsere Parteigenossen in Rixdorf haben am Freitag mit zwei großen Volksversammlungen ihren Wahlkampf eröffnet. Auf der Tagesordnung stand: „Das preussische Volk und die Landtagswahlen.“ Die erste Versammlung tagte bei Poppe in der Hermannstraße. Der große Saal war samt den Galerien gedrängt voll von Männern und Frauen, die mit lebhaftem Interesse dem außerordentlich inhaltreichen Vortrag des Genossen H. Müller folgten. Seine Rede erstreckte sich über das ganze Gebiet der Kultur- und fortschrittlichen Junkturpolitik Preußens, und ebenso schilderte der Redner den verderblichen, unheilvollen Einfluß, den dieser Staat vermöge seiner Vormachtstellung auf die Reichsangelegenheiten ausübt. An einer Fülle von Tatsachen aus der Sozialpolitik, dem jämmerlichen Schulwesen, der Gemeindepolitik, sowie dem Eisenbahnwesen und dem Staatsbergbau mit ihrer wirtschaftlichen Unterdrückung und politischen Entwürdigung der Beamten, Angestellten und Arbeiter zeigte der Redner, wie die Haltung der preussischen Regierung so stark reaktionär hervortritt, daß selbst an sich reaktionäre Regierungen süddeutscher Staaten demgegenüber noch als fortschrittlich und arbeiterfreundlich erscheinen. Selbstverständlich dachte der Redner auch die Ursachen dieser elenden Politik auf, die Dreifassensmach des Wahlrechts, die Herrschaft des agrarisch-industriellen Junkertums, die erbärmliche Schwächlichkeit des Liberalismus, und, anknüpfend an ein so eber ander gefogtes Wort Wilsons: „Der Freisinn schluckt alles“, meinte der Redner, daß auf diesen Wilsonschen Freisinn die Werke Goethes zutreffen:

Es wird ein Hund gesucht, Der weber bellt noch beifst, Zerbrochene Gläser reißt Und dann Dukaten sch—

Der Vortrag, der ausklang in der Ueberzeugung, daß das Volk, wenn der preussischen Reaktion, die Dreifassenswände, doch schließlich dem Ansturm des Volkes weichen muß, fand stürmischen Beifall. — Einem anwesenden Segner wurde, wie es ja in sozialdemokratischen Versammlungen allgemein geschieht, volle Diskussionsfreiheit zugesichert. Aber keiner meldete sich. Der Vorsitzende, Genosse Pagels, machte darauf aufmerksam, wie man, erst durch Zusammenfassung Rixdorfs mit Schöneberg zu einem Wahlkreis, und nun noch durch Anrechnung des meist niedrigeren Steuerfasses vom vorigen Jahre den Einfluß der Arbeiterwählerschaft zu schwächen sucht. Es sind in Rixdorf bereits an 9000 Proteste teils wegen Auslassung aus der Wählerliste, größtenteils aber wegen Anrechnung des vorjährigen Steuerfasses eingereicht worden. Es darf selbstverständlich keinem Wähler gleichgültig sein, wenn er durch solchen Fehler in die dritte Klasse kommt, obwohl er in der zweiten wählen könnte. — Der Redner schloß mit der Mahnung, daß alle Genossen und Genossinnen im Wahlkampf nun mit ganzer Kraft ihre Schuldigkeit tun sollten. Braufende Hochrufe auf die Partei beendeten die Versammlung.

Die bei Thiele, Bergstraße 151/152 abgehaltene Volksversammlung war gleichfalls außerordentlich gut besucht. Seinen vortrefflichen Vortrag über die Landtagswahlen in Preußen leitete Reichstagsabgeordneter Genosse Stücken mit dem Hinweis ein, daß trotz des nahe bevorstehenden Wahltermins von einer Wahlbewegung großen Stills noch nichts zu merken sei. Die Bürgerlichen erlebten ihre Wahl-Schmerzschäfte im engen Kreise, wogegen der sozialdemokratischen Partei die Aufgabe zufalle, die Massen aufzurütteln. Im preussischen Wahlkampf habe die Sozialdemokratie alle Parteien wider sich. Der Freisinn gibt zwar die Parole aus: „Für das allgemeine Wahlrecht!“, schlägt aber gleichzeitig Wahlbündnisse ab mit den ärgsten Reaktionären, mit den Feinden des allgemeinen Wahlrechts.

Redner kritisiert unter wiederholtem lebhaftem Beifall der Versammlung die Haltung der freisinnigen zur reaktionärsten Partei, die ganz richtig, wie es der Abgeordnete Kudan in diesen Tagen getan, nur noch von ihren früheren Grundfäden reden kann. Im Kampfe für die Volkrechte, im Wahlrechtskampf, der im Mittelpunkt der Bewegung stehe, muß die Sozialdemokratie aus eigener Kraft siegen. Der Wahlrechtskampf ist ein Kampf um die höhere Kultur. Das reaktionäre, von den Junkern befehrte Preußen hindert nicht nur im Lande jeden Kulturfortschritt, sondern dieses Verstreben geht über die Landesgrenzen hinaus.

In seinen weiteren Ausführungen behandelt der Referent die Geschichte des preussischen „Wahlrechts“ — von einem Wahlrecht sei nicht zu reden — zeigt dann weiter, wie unter dem Drängen des Volkes in Süddeutschland das Wahlrecht demokratisiert und selbst Ostpreußen unter dem Ansturm des Proletariats das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht erhielt.

Die Aufgaben der Sozialdemokratie im Landtag bildeten den Schluß des Vortrages. Nach einer Kritik der gesamten preussischen Politik schloß Redner: Wenden wir alle unsere Kraft an, tue jeder einzelne Genosse seine Schuldigkeit, dann wird es möglich sein, auch in diesen hart der Reaktion Freisige zu legen. (Anhaltender, lebhafter Beifall.) Nach einigen Erläuterungen der Wahlvorschriften wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das allgemeine Wahlrecht, ohne daß eine Diskussion gewünscht wurde, geschlossen.

Der Rixdorfer Magistrat hat die Beschwerden darüber, daß die Wählerliste für die bevorstehende Landtagswahl nicht auf Grund der für das Rechnungsjahr 1908 zu entrichtenden Steuerbeträge, wie in Berlin und den übrigen Vororten, aufgestellt worden sei, sondern sich nach den Steuerleistungen von 1907 richte, als unbegründet zurückgewiesen. Zur Zeit der Aufstellung der Landtagswählerliste sei die Verwaltung noch nicht im Besitze der Steuerlisten für das laufende Jahr gewesen, habe daher die neuen Steuerlisten nicht eintragen können und sich nach denen des Vorjahres richten müssen. Die Richtigkeit der Wählerliste werde durch das Vorgehen nicht berührt.

Eine solche Entschuldigung wird denjenigen Wählern, die nach ihrem diesjährigen Steuerjahre eigentlich in die zweite Wählerklasse gehörten, durch die Maßnahme des Rixdorfer Magistrats aber in der dritten wählen müssen, wenig befriedigen. Gerade in der Arbeiterstadt Rixdorf fällt diese Benachteiligung doppelt ins Gewicht.

Niederbarnim.

Für Wilhelmshagen-Nieder-Schönhausen-West war zu Donnerstagabend im Lokal von Kollmann, Kronprinzenstr. 2, eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Genosse Artur Stadthagen das Referat hielt. Seine Ausführungen waren eine wichtige Angelegenheit gegen das elendeste aller Wahlsysteme, die die 250 Versammelten mit spannender Aufmerksamkeit verfolgten. Zur Diskussion nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag meldete sich, trotz mehrmaliger Aufforderung des Genossen Jander, keiner von den im Saal anwesenden Segnern zum Wort. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und das gleiche Wahlrecht wurde die Versammlung geschlossen.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Zur diesjährigen Baumblüte in Werder a. H. weisen wir die Parteigenossen und speziell die Arbeiterradfahrer darauf hin, daß uns dortselbst nur das Lokal von Max Koch, „Schwarzer Adler“, Fischerstr. 98, zur Verfügung steht; alle übrigen Saallokale sind daher streng zu meiden. Wir empfehlen außerdem noch die Einkehrstelle der Arbeiterradfahrer von Ad. Viere, Brandenburger Str. 121, sowie den Wein- und Bierausschuß von Ad. Viere auf dem Plantagenplatz neben der Post. Der Arbeiter-Radfahrerverein „Freiheit“ in Werder (Mitglied des A.-R.-V. „Solidarität“) hat sich in diesem Jahre der Mühe unterzogen, für gute und sichere Ausbesserung der Fahrräder Sorge zu tragen und empfehlen wir den Parteigenossen folgende Stellen: Wilh. Haseloff, Potsdamer Straße 9; A. Antkowiak, Potsdamer Straße 138; Max Koch, Fischerstr. 98 und Ad. Viere, Brandenburger Straße 121. Alle sonstigen Anfragen für Werder sind zu richten an den Genossen Gustav Wästenhagen, Werder a. H., Moosfennstr. 59.

In Alt-Geltow bei Werder a. H. empfehlen wir das Lokal von Julius Thomann.

Die Lokalkommission.

Dritter Wahlkreis. Die Genossen der Zahlabende bei Stramm, Ritterstr. 123, Schmidt, Stallschreiberstr. 58, Engel, Seydelstr. 20, N. Meyer, Draniensstr. 103 und Blume, Alte Jakobstr. 119, haben sich am Montag, den 11. Mai, abends 7 Uhr, in ihren Lokalen; die Genossen der Bezirke 242, 243, 244, 245 dagegen bei Diesemann, Brandenburgstr. 49, behufs Wahlarbeiten einzufinden.

Der Vorstand.

Schöneberg. Am Dienstag, den 12. Mai, findet eine Volksversammlung für Männer und Frauen im Lokal von Großer (früher Obfi) statt, in welcher Genosse Emil Bloth ein Referat über „Das preussische Volk und die Landtagswahlen“ halten wird. Landtagswähler! Erscheint in Massen zu obiger Versammlung.

Rixdorf. Die Parteigenossen des 67., 68., 69. und 71. Urwahlbezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von H. Thiel, Bergstraße 151/152, eine gemeinschaftliche Versammlung aller Urwähler stattfindet. Referent: Stadtverordneter R. Groger.

Desgleichen findet an demselben Tage abends 8 1/2 Uhr für den 89. und 96. Urwahlbezirk eine gemeinschaftliche Versammlung aller Urwähler im Lokale von A. Riech, Richardstraße 35, statt. Referent: Genosse F. Saida. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

Tempelhof. Den Genossen zur Nachricht, daß die Abteilungslisten für die Wahl von Wahlmännern am 3. Juni d. J. am 11., 12. und 13. Mai im Gemeindebureau von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr öffentlich ausliegen.

Der Vorstand.

Rowahes. Am Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet die Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im Lokal des Herrn Schmidt, Wilhelmstraße 41/43, statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Landtagswahl und Aufstellung von Wahlmännern. 3. Wahl von Delegierten zur Generalversammlung Groß-Berlin. 4. Verschiedenes. Gäste und Frauen haben Zutritt. Auch werden neue Mitglieder aufgenommen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Jossen. Am Mittwoch, den 13. Mai, pünktlich abends 8 Uhr findet eine außerordentliche Wahlvereinsversammlung im Lokal von P. Ruyner (früher Schinke) statt. Tagesordnung: Mitteilungen betreffs der Landtagswahl. Wahl eines Delegierten zur Verbands-Generalversammlung und Bericht vom ersten Quartal. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung dringend notwendig.

Panlow. Angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen ist es dringend notwendig, daß die Genossen zu dem am Mittwoch stattfindenden Zahlabend pünktlich und zahlreich erscheinen. Sämtliche Eintrittskarten vom Stiftungsfest wie von der Weisfeier, ebenso die Sammelkarten von der Gemeindevahl sind mit den Bezirksführern umgehend abzurechnen. Der Vorstand.

Reinickendorf-Ost. Am Montagabend 8 Uhr findet im Seepark (Restaurant E. Risch), Marktstraße 2/3 eine öffentliche Landtagswählerversammlung statt, in welcher Genosse Dr. Bernstein über: „Die Reaktion in Preußen und die Landtagswahlen“ sprechen wird. Genossen und Genossinnen, agitiert für zahlreichen Besuch der Versammlung. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Werder im Blütenkranz.

Der Himmel sah nicht gerade sehr verlockend aus, als wir dem Zuge entstiegen und uns durch den dicken Schwarm Ausflügler langsam vorwärts schieben ließen. In langen Reihen harrten Wiesensünder der kommenden oder auch nicht kommenden Jahrgäste, um sie durch die lange Ortstraße dem Bamber der Waienpracht in dem „schnellsten“ Tempo zuzuführen. Die Strahlenbahn ist allerdings aus ökonomischen Gründen besetzt. Aus ihrem Innern hinter den blanken Scheiben leuchten helle, duftige Blüten mit fröhlichen, lachenden Gesichtern um die Wette. Das Verdeck aber ist bis zum Brechen beladen, und ein Wald von Sonnen- und Regenschirmen schützt die kostbaren Erzeugnisse künstlerischer Modistenhände in der Form von Glöden, Kafferosen, Bratpfannen, Wagenträdern und Flugmaschinen vor den ersten, schüchternen Tropfen des sich immer dichter zusammenziehenden Wolken-schleiers.

Noch laßt ja die Maitonne spitzbüßisch durch eine schmale Ritze, aber gerade das veranlaßt eine Dame in unserer Nähe,

die schon längst aus dem Schneider ist, mit Vehemenz den Schirm aufzuspannen, da, „wenn Regen und Sonnenschein sich vermengen, Sommersprossen entstehen“.

Wir selbst benutzen unsere natürlichen Beförderungsmittel und wandern, im gemütlichen Schlenderschritt, durch das stille, freundliche Städtchen. Kleine, meist schmutzige und nette Häuschen, mit hübschen Vorgärten und von grünenden Schlingengewächsen umrankt, grüßen den Fremden. Manche tauchen wie ein liebliches Märchen aus einem wogenden Blütenmeer auf, daneben erheben sich stattliche Villen, an die sich umfangreiche Ziegeleien und Fabrikbetriebe schließen. Überall werden Blütenzweige und Blumen zum Kauf feilgeboten, an allen Ecken kann man Flaschen mit Obstwein und Fruchtäpfeln erstehen oder auch an Ort und Stelle in Gläsern von frischen, munteren Landmädels sich kredenzen lassen. Sie haben sich im Laufe der Zeit zu ganz gerissenen Geschäftsleuten herausgebildet, diese biederen Landleute, und schmunzelnd sehen sie zu, wie die Berliner Jüge täglich große Ströme von Großstadtfindern ausspeien, die recht erhebliche Summen in dem lieblichen Nest zurücklassen. Obgleich es Freitag ist, bevölkert ein zahlreiches Publikum, das sich fast ausschließlich aus den besser situierten Kreisen rekrutiert, die Straßen und Restaurants und mit jedem ankommenden Zuge treffen neue Scharen ein. Oben, auf den Anhöhen, genießt das Auge einen herrlichen Rundblick, eine wunderbare Szenerie bietet sich den Blicken dar. Die Havel fließt breit und trägt in ihrem Bette dahin und wenn der Wind über die glitzernde Fläche streicht, dann erheben sich die Wellen und flüchten in eiligem Lauf dem Ufer zu. Ein Segelboot zieht majestätisch vorbei und dann und wann sieht ein schlankes Ruderboot pfeilschnell dahin. Weit drüben am Horizont, reihen sich zackige Hügel auf, die mit ihren düsteren Radelwäldern sich wie eine dunkle Mauer abheben. Ueber die Brücke sausen lange Eisenbahnzüge und in langen Schwaden wirbelt der Qualm und Dampf der Maschine durch die Luft, um sich, vom Winde zerstäubt, im weiten Luftraum zu verlieren. In der Ferne bewegt eine einsame Windmühle melancholisch ihre langen Flügel.

Zu unseren Füßen aber breitet sich eine entzückende Zauberwelt, wie von Feenhänden errichtet, aus. Ein Meer von Blüten, wohin das Auge schaut, Blüten, so weiß, wie frisch gefallener Schnee, Blüten, so rot, wie Blut. Ein Märchen, aus Tausend und einer Nacht! Mutter Natur hat sich selbst übertroffen, als sie der Erde das Brautgewand anlegte, um den schönen Maienprinz würdig zu empfangen.

Ein feiner, warmer Regen rieselt hernieder, und von den Spitzen des aufgespannten Schirmes rinnen dünne Wächlein. Die Gäste in dem nahen Restaurantgarten ziehen sich eilig unter das schützende Dach zurück, und die Musiker, die soeben noch so rührend geblasen hatten: „Das Wandern ist des Müllers Lust“, bringen ihre Notenblätter ins Trockne und schießen mißmutig nach der trostlos grauen Himmelstede, hinter der sich die Spenderin aller Bäume und Freuden demonstrativ verbirgt. Nun ist das schöne Lied: „Das Wandern ist des Müllers Lust“ verstummt und Stille herrscht über der blühenden Höhe. Und wir stehen noch immer und vergehen die Musik, das Wanderlied, die Wolken und den Regen, wir blicken nur immer auf das prächtige Bild. Wie Blut und Schnee rieselt es über den Abhang und verliert sich in der Weite, ein einziger rot und weißgetüpfelter Teppich. Das ist Schönheit, das ist Genuss, das ist Erhebung. Hier weiden sich Auge und Herz, und unser asphaltgewohnter Blick starrt, wie weltentrückt, in dieses Feenreich. Wie im Traum schreiten wir durch die blühenden Obstplantagen, die einen köstlichen, erquickenden Duft verbreiten. Damen und Kinder begegnen uns, in den Händen blütenschwere Zweige, mit frischen, fröhlichen Gesichtern. Eine Dame unterhält sich mit einem derden Pflanzler über die Obstkultur: „Auserbirrt!“ höre ich ihn verächtlich ausrufen: „nichts taugt's, sauber halten ist das beste Mittel, na un dat mit dem Kunstdünger, mischt, jag' id, Radamten, Mist, nur Mist, ja, Radamten, Mist bleibt Mist.“

Lachend verabschieden sich die Damen und jubelnd remen die Kinder hinter einander her. Ach ja, so nahe diese Herrlichkeit auch der Weltstadt Berlin liegt, viele Laufende verkümmern in den staubigen Straßen und in den engen Höfen, ohne in ihrem Leben je diese Schönheit genießen zu haben, weil ein solcher Ausflug mit Kind und Kegel über ihre Verhältnisse geht.

Vom Wagen der Kirche.

Die Kirchensteuern werden in Berlin seit dem Jahre 1881 erhoben. Anfänglich betragen sie 3 Proz. der Staatseinkommensteuer, stiegen dann auf 15 1/2 Proz. und sollen nun abermals erhöht werden. Nach der neuesten Vorlage, die den Synodalen zugegangen ist, sollen nunmehr 20 Proz. Kirchensteuern erhoben werden. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß im nächsten Jahre eine weitere erhebliche Steigerung bis auf 25 Proz., ein Viertel der Staatseinkommensteuer, von der Synode beantragt werden wird.

Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Montag, den 11. d. M., nachmittags 5 Uhr, statt zwecks Fortsetzung der Beratung über die Vorlage die Begründung eines Verkehrsverbandes mit den Vorortgemeinden betreffend.

Die Jagd nach dem Adel. Mit dem Anlauf der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ durch August Scherl ist es bekanntlich nichts geworden. Die Bayern waren zu schlau, um dem Monopolmann aus der Berliner Zimmerstraße den Adelsstiel zu verschaffern und sich ihm dafür mehr oder weniger in die Hände zu liefern. Mit der famosen Scherlschen Woffenverblüdnngs-Bibliothek, die wir an dieser Stelle demnächst noch eingehend würdigen werden, wird es wahrscheinlich auch nichts. Dazu sind die Preußen wieder nicht dumm genug. Gleichzeitig mit dieser literarischen Schundgründung verfaßt es August auf eine andere Art, um „oben“ wieder einen Stein mehr in seinem Brett zu erhalten. Er beliebt jetzt jeden aus seinem Hause in die Welt flatternden Brief mit der „Wohlfahrtsmärkte“, die unter einer Krone das fast geschmeichelte Bildnis der deutschen Kaiserin und ihrer Tochter zeigt — eine freiwillige Geldausgabe, die die Inzerenten oder Bibliothekabonnenten hundertfach wieder einbringen sollen. Wir zweifeln natürlich nicht daran, daß

August Schmeißer mit der Wurst nach der Speckseite (Schließlich Erfolg haben wird. Dem Verdienste seinen — Adel!

Freiwilligkeitsvereine als Prostitutionszüchter.

Die miserabile Verwaltung der Berliner Dienstboten-Krankenkasse, offiziell „Abonnementverein von Dienstherren für kranke Dienstboten“ genannt, welche wir in unserer Nr. 108 auf Grund des skandalösen Ergebnisses der am 23. April abgehaltenen Jahresversammlung genügend festgenagelt haben, verdient noch in anderer Beziehung an den Pranger gestellt zu werden. Bekanntlich wurde in jener Versammlung, der von rund 62 000 Dienstherren nur 70 beizuwohnen, dem „seiner ganz“ Kraft für den Verein einsehenden Landtagsabgeordneten, Stadtverordneten, Goldleistenfabrikanten und Vereinsdirektor Rosenow das „Lumpengehalt“ von 6000 Mark auf 9000 Mark erhöht. Demgegenüber sehe man sich die Leistungen des Vereins an die Versicherten recht genau an. Schon in Nr. 98 haben wir erwähnt, daß die Kasse weder Arznei noch Krankengeld gewährt und daß die Herrschaften auch den Arzt bezahlen müssen, sobald er in ihre Wohnung zur Behandlung des erkrankten Dienstboten kommt. Aber auch von der Bezahlung der Krankenhäuser sucht dieser Verein der Freiwilligkeitsvereine Rosenow, Mugha und Konsorten nach Möglichkeit zu drücken. Wie die „Deutsche Krankenkassen-Zeitung“ aufmerksam macht, befindet sich nämlich auf dem Mitgliedschein der Dienstherren der folgende Wink mit dem Jaunpfaß: „Infolge sofortiger Entlassung (zulässig bei Geschlechtsleiden und Schwangerschaft) oder ordnungsmäßiger Kündigung ausgeschiedene Dienstboten sind in Krankenhäuser nicht ausnahmsweise berechtigt, weil die Verpflichtung des Vereins stets mit dem Dienstende aufhört.“

Das heißt mit anderen Worten, die Herrschaften sollen, sobald einer ihrer Dienstboten geschlechtskrank ist oder sich in geeigneten Umständen befindet, die betreffende Person rücksichtslos entlassen und sich damit die Verpflichtung, etwa für die Krankenhauskosten oder für den in die Wohnung zu holenden Arzt mit eigenen Mitteln einzutreten, vom Hals schaffen. Leider wird dieses von dem edlen Freiwilligkeitskonfession ausgegebene Rezept im weitesten Umfange befolgt. Denn liegen die unglücklichen Mädchen, da sie in ihrem Zustande selten Beschäftigung finden, so gut wie auf der Straße. Die paar Eripornisse, falls sie es zu solchen überhaupt gebracht haben, sind bald aufgezehrt, und zuguterletzt fallen sie in ihrer schweren Stunde der Armenverwaltung in die Hände. Hunderte finden auf diese Weise im Familienobdach der Großeltern und später in der Charité Aufnahme. Und was dann vielfach aus bitterer Not folgt, das bildet, wie jedem Sozialpolitiker sattem bekannt ist, eins der traurigsten Kapitel in der Geschichte der Berliner Prostitution. Die Rosenow-Clique hat's auf dem Gewissen.

Eröffnung der städtischen Flussbadeanstalten. Die Deputation für das städtische Turn- und Badewesen teilt mit, daß am Sonntag, den 16. Mai, morgens 6 Uhr, die städtischen Flussbadeanstalten eröffnet werden, und zwar: a) für männliche Personen: 1. An der Cuvrystraße, 2. Hinter Mühlenstraße 50, 3. An der Fruchtstraße, 4. An der Waisenbrücke, 5. Im Werderschen Mühlengraben an der Jungfernbrücke, 6) An der Ebertsbrücke, 7. An der Noobiter Brücke, 8. Im Nordhafen an der Fennbrücke; b) für weibliche Personen: 1. An der Cuvrystraße, 2. Hinter Mühlenstraße 50, 3. Oberhalb der Schillingbrücke, 4. An der Waisenbrücke, 5. An der Ebertsbrücke, 6. An der Lessingbrücke, 7. Im Nordhafen an der Fennbrücke.

Die Badeanstalt im Nordhafen ist jeden Sonntag und Freitag für Frauen, an den anderen Tagen für Männer geöffnet. Am 2. Pfingstfeiertag bleiben sämtliche Anstalten geschlossen. Das Röhre über die Benutzungzeit, über die Preise der Bäder, Schwimmunterricht und Badewäsche ergeben die bei allen Anstalten befindlichen Tarife. Kinder unter 10 Jahren werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

Die Anstalt an der Mühlenstraße ist für männliche Personen auch an Schultagen, und zwar Montags bis Freitags nachmittags von 5 Uhr, Sonnabends nachmittags von 2 Uhr ab gegen Zahlung und auf Freitagen geöffnet.

Eine neue Straßenbahnlinie eröffnet die Große Berliner Straßenbahn in Gemeinschaft mit der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn demnächst, voraussichtlich im Laufe dieses Monats. Die neue Linie erhält die Nummer 50 und verbindet den Ringbahnhof Schönhauser Allee mit dem Wartburgplatz. Sie geht vom genannten Ringbahnhof durch die Schönhauser und Kastanien-Allee, über den Pfandsträßchen, die Veteranen- und Invalidenstrasse, über den Vappelpfad, den Platz am Neuen Tor, die Luisenstraße, über den Luisenplatz, den Karlplatz, die Neue Wilhelm-, Dorotheen- und Sommerstraße bis zum Brandenburger Tor. Von hier geht sie durch den Tiergarten, durch die Charlottenburger Chaussee bis zum Großen Stern, durch die Hofjägerallee, die Friedrich-Wilhelm-Straße, über den Klopffeld, durch die Maassenstraße zum Rollendorplatz und endlich von diesem durch die Mohrstraße und Martin Luther-Straße bis zum Wartburgplatz. Die ganze Strecke kostet 10 Pf. Der Betrieb beginnt Verlags von der Schönhauser Allee 6,35, vom Wartburgplatz 6,37. Der letzte Wagen geht im Westen 10,20, im Norden 10,21. Sonntags sind die Abfahrtszeiten im Westen und im Norden von 8,32 bis 12,17.

Gute Gefinnung gepaart mit Bescheidenheit

Und die Eigenschaften, auf die ein ansehnend energischer Sozialistener beim Engagement eines Führers großes Gewicht legt. Wir lesen in der „Automobil-Welt“ folgendes Inserat:

Suche zum baldigsten Eintritt einen tüchtigen Chauffeur (Fahrer und Reparatur) zu meinem Wagen (22 PS Benz und 12 PS Schulz). Nur unbestrahte und zuverlässige Leute wollen sich unter Einbindung von Zeugnisabschriften, Photographie und Rückporto melden. Mitglieder sozialdemokratischer Vereine werden nicht angenommen. Verheiratete Fahrer bevorzugt. Für diese Anfangsgehalt 100 Mark monatlich. Dr. Rosel, Wallenstein.

Der Herr Doktor sagt sich, wie scheint, von vornherein mit Recht, daß ein Fahrer und Reparatur, der etwas leisten kann und außerdem von seiner Klassenlage überzeugt ist, für dieses Gehalt nicht so leicht zu haben ist. Er hätte sich deshalb den Hinweis, daß Mitglieder sozialdemokratischer Vereine nicht angenommen werden, sparen können. Aber auch „Gutgefinte“, wie sie sich der sozialistenschändliche Herr Doktor wünscht, werden es sich überlegen, ob sie sich zu den verlangten Ansprüchen hergeben.

Ein Brüderpaar unter dem Lastwagen. Ein aufregender Unglücksfall hat sich gestern vormittag an der Millionenbrücke ereignet. Die beiden kleinen Söhne des Straßenreinigers Lenz, Grünhaldenstraße 10 wohnhaft, hatten in einem Kinderhandwagen Kartoffeln für den Haushalt geholt. Als die beiden Knaben, von der Hamlerstraße kommend, nach der Millionenbrücke zu in die Swimmeunder Straße einbogen, kam um die Ecke ein mit Steinen beladener Wagen gefahren. Die beiden Brüder, die mit ihrem Wägelchen dicht vor das Fuhrwerk gerieten, wollten ihr Hab und Gut noch schnell zurückziehen, doch wurden sie von den Pferden erfasst und unter den schweren Lastwagen gerissen. Während der eine von ihnen mit Hautabwürfungen davonkam, wurde der Jährige Ernst von dem Vorderack überfahren und schwerverletzt vom Platz getragen. Der rechte Oberschenkel war ihm gebrochen, die Beine zermalmt und außerdem hatte er innere Verletzungen erlitten.

Das große Los ist raus; manche Hoffnung der Lotteriespieler ist damit zu Schanden gemacht worden.

Ueber einen fast unglaublichen Vorgang der Verweigerung ärztlicher Hilfe geht uns folgende Mitteilung zu, deren Mäßigkeit von keiner Seite bestritten wird: Vorgefunden am Abend gegen 10 Uhr

wurde der Adalbertstr. 53 wohnhafte Erdarbeiter Fritz Niemer am Stralauer Platz von einer Droschke überfahren. Passanten brachten den Verunglückten nach seiner Wohnung und die Frau bemühte sich, sofort ärztliche Hilfe herbeizurufen. Den ersten Arzt, Dr. B., Köpenicker Straße, traf sie nicht zu Hause an. Frau Niemer eilte zu einem zweiten Arzt in der Weichhorstraße, der ihr jedoch erklärte, daß er nicht Arzt sei. Auch als die Frau die Versicherung gab, daß sie aus eigener Tasche Zahlung leisten wolle, verweigerte der Mediziner den Besuch des Patienten. Nummehr begab sich die Frau zu einem dritten in der Köpenicker-Straße wohnenden Arzt, der es aber ebenfalls ablehnte, zu dem Kranken zu kommen und der Frau nur den Rat gab, kalte Umschläge bei dem Verletzten zu machen. Da Frau Niemer auffälligerweise keine Kenntnis davon hatte, daß bei Unglücksfällen Ärzte auch von einer Unfallstation oder Sanitätswache zu haben seien, blieb der Verunglückte ohne jede ärztliche Hilfe bis zum nächsten Mittag 12 Uhr liegen, zu welcher Zeit auf nochmaliges Ersuchen der erste, am Abend vorher nicht angetroffene Arzt nach der kl. Hagen Wohnung kam. Dr. B. ordnete die Ueberführung des K. nach dem Krankenhaus am Urban an. Wie er feststellen konnte, hatte der Arbeiter glücklicherweise nur Quetschungen und Fleischwunden am rechten Oberschenkel erlitten. Durch die Verzögerung in der ärztlichen Hilfeleistung ist eine Komplikation nicht eingetreten.

Unter den Rädern der Großen Berliner.

Eine qualvolle Viertelstunde verbrachte Freitagnachmittag der Steinleher Friedrich Heinrich, Danziger Straße 94, unter einem der Ungetümme der Großen Berliner, bis die Feuerwehr ihn aus seiner Lage und der Tod von seinen Schmerzen erlöste. Heinrich war bei Pfasterungsarbeiten in der Schönhauser Allee an der Weichhorstraße neben den Straßenbahnlinien beschäftigt, als der Straßenbahnwagen Nummer 2335 der Linie 51 herannah. Er trat beiseite, glitt aus und fiel so unglücklich neben dem Straßenbahnwagen zu Boden, daß er mit dem linken Oberschenkel unter den seitlichen Schuttrahmen des Motorwagens geriet. Der Arbeiter, der eine Fermalung des linken Oberschenkels und einen Bruch des Beckenringes erlitten hatte, starb bald darauf im Lazarus-Krankenhaus, wohin er gebracht worden war.

Nach einem hiesigen Lokalblatt wäre H. von den Straßenbahnbeamten aus seiner qualvollen Lage befreit worden, ehe die Feuerwehr eintrifft. Man versichert und jedoch — und der Feuerwehrbericht sowohl als der Polizeibericht bestätigen das — H. wäre erst von der hinzugerufenen Feuerwehr befreit worden. Die Rettungsmittel der Großen Berliner wären unzureichend gewesen, den Mann unter dem Wagen hervorzu bringen. Eine mehrere hundertköpfige Menschenmenge war geradezu empört über die Tatsache, daß in aller nächster Nähe eines Depots der Großen Berliner sich nicht schneller Rettung für den langsam Verblutenden bringen ließ, der nach Meinung der Waise diesen Mangel an Rettungsmitteln mit dem Leben bezahlen mußte. Als die Feuerwehr eintrifft, war H. schnell befreit, aber leider zu spät, um wenigstens noch sein Leben zu retten.

Wir sind der Meinung, daß jeder Wagen der Straßenbahn mit einer Winde versehen sein muß, die nicht nur genügt, ihn aus den Schienen zu heben, sondern die ihn soweit anhebt, daß man einen Verunglückten möglichst sanft aus seiner Lage zu befreien vermag. Mitzuführen wäre auch in jedem Wagen eine Segeltuchdecke mit Handhaben, auf denen Verwundete leicht transportiert werden können. Von Grund auf müßten aber die sogenannten „Schuttrahmen“ der Wagen geändert werden, welche zwar die Räder der Fahrzeuge vor Steinen usw. schützen, aber wahre Marterinstrumente für jeden unter den Wagen Geratenen sind. Daß man in Berlin jemals eine praktische Fangvorrichtung sehen wird, wagen wir nicht zu hoffen.

Die Eisenbahnbehörde äußert sich jetzt in einem unzugänglichen Schreiben über das in unserer Nr. 98 vom 28. April berichtete sonderbare Verhalten eines Eisenbahnbeamten. Dort war mitgeteilt, daß ein auf der Station Jannowbrücke in einen Vorortzug eingestiegener besser gekleideter Herr im Zuge von Krämpfen befallen wurde und daß Mitreisende sich des Mannes annahmen. Sie wollten ihn auf der Station Schlesischer Bahnhof dem Stationsbeamten übergeben, der aber das Ausladen des Kranken nicht zuließ, sondern einfach das Signal zur Abfahrt des Zuges gab. Die Eisenbahndirektion schreibt uns nun hierzu:

Der Artikel „Ueber ein sonderbares Verhalten eines Eisenbahnbeamten“ in Nr. 98 Ihrer Zeitung vom 26. v. Mts. bedarf der Richtigstellung.

Der Stationsbeamte auf dem Schlesischen Bahnhof hat von dem Vorfalle durch einen von Reisenden herbeigerufenen Arztlicher erst nach der Ausfahrt des Zuges Kenntnis erhalten. Dem Türschleier war es wegen der weiten Entfernung und bei der großen Besetzung des Wagens mit Reisenden nicht möglich, sich während des Aufenthaltes des Zuges dem diensthabenden Stationsbeamten verständlich zu machen; dieser gab daher nach der schmerzhaften Aufenthaltzeit den Befehl zur Abfahrt, weil er annehmen konnte, es sei alles beim Zug in Ordnung.

Sobald der Beamte von dem Vorfalle Kenntnis erhielt, hat er durchaus sachgemäß gehandelt, indem er die Station Stralauer-Mummelsburg durch Fernsprecher aufforderte, Leute zum Herausnehmen des Kranken aus dem Zuge bereit zu halten.

Unsere Gewährsmänner halten an ihrer erst gegebenen Darstellung fest.

Opfer der Straße. Die vierjährige Tochter des in der Boghagener Straße 25 wohnhaften Webers Heppert spielte gestern (Sonntag) vor dem elterlichen Hause und wollte gegen 1/2 Uhr mittags über die Straße laufen, ohne zu beachten, daß ein Straßenbahnwagen der Linie 78 herannah. Die Kleine betrat unmittelbar vor dem Motorwagen das Gleis, wurde umgestoßen und fiel so unglücklich, daß sie unter den Schuttrahmen geklemmt wurde. Mittels mitgeführter Binden wurde der Wagen angehoben und das Kind aus seiner entsetzlichen Lage befreit. Die Verunglückte wurde nach der Unfallstation in der Weichhorstraße gebracht, wo der Arzt einen komplizierten Schädelbruch, Bruch des rechten Oberarmes und schwere Quetschungen an der linken Seite feststellte. Nach Anlegung von Rotverbänden wurden die kleine H. nach dem Krankenhaus Friedrichshagen übergeführt, wo sie in hoffnungslosem Zustande damederliegt. — Von einem Kartoffelwagen überfahren und schwer verletzt wurde am Sonntagabend gegen 1 Uhr in der Bornsdorfer Straße die 6jährige Grete Müller, Tochter des in dem Hause 29 der genannten Straße wohnhaften Molkereibesizers M. Das Mädchen spielte mit anderen Kindern vor dem elterlichen Hause und versuchte in dem Augenblick über den Fahrdamm zu laufen, als ein Kartoffelwagen herannah. Die kleine M. wurde umgestoßen, geriet unter den Wagen, dessen Vorderack über das linke Bein hinweggingen. Das Kind erlitt eine Fermalung des Unterschenkels und wurde, nachdem es auf der Unfallstation in der Weichhorstraße die erste Hilfe erhalten, nach dem Krankenhaus Friedrichshagen gebracht. Der Verunglückten wird wahrscheinlich das verletzte Glied abgenommen werden müssen.

Die Rettungswache des Arbeiter-Schwimmvereins befindet sich jetzt ausschließlich in Händen des Schwimmvereins „Vorwärts-Berlin“ und stellt sich allen Arbeitervereinen und Gewerkschaften bei Veranlassungen, die in Lokalen stattfinden, welche am Wasser liegen, zur Verfügung. Etwasige Aufträge sind zu richten an Karl Richter, W. Lazarusstr. 1.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 25. April cr. wurde in Neppen ein circa 80jähriger Mann festgenommen, weil er sich selbst der Brandstiftung bezichtigte. Der Mann, welcher angab, Wilhelm Witte zu heißen, ist offenbar geisteskrank. Bei ihm wurden verschiedene Drogen mit Kaffee, Zucker, Konserven usw. gefunden, welche den Aufbruch Berliner Geschäfte trugen, so daß wohl anzunehmen ist, daß er sich hier aufgehalten hat.

Gemeinde war der Betreffende, falls er, wie angegeben, richtig Wilhelm Witte heißt, in Berlin nicht. Quisquid und Talschlug sind W. W. gezeichnet. Witte ist circa 1,70 Meter groß, schlank, hat keinen, hellblonden, herabhängenden Schnurrbart, blaue Augen, absteigende Ohren, trägt dunkelbraun gestreiften Rodanzug, blauen Cervoiseur und hellen Schlips, schwarzen, weichen Filzhut. Etwasige Mitteilungen über die obengenannte Person nimmt jedes Polizeiviertel und die Kriminalpolizei zu 2535 IV 41, 08 entgegen.

find W. W. gezeichnet. Witte ist circa 1,70 Meter groß, schlank, hat keinen, hellblonden, herabhängenden Schnurrbart, blaue Augen, absteigende Ohren, trägt dunkelbraun gestreiften Rodanzug, blauen Cervoiseur und hellen Schlips, schwarzen, weichen Filzhut.

Etwasige Mitteilungen über die obengenannte Person nimmt jedes Polizeiviertel und die Kriminalpolizei zu 2535 IV 41, 08 entgegen.

Feuerwehrbericht. Wegen eines Dachstuhlbrandes wurden vorgestern der 16., 15. und 13. Zug nach der Tegeeler Straße 11 alarmiert. Dort stand der halbe Dachstuhl des Vorderhauses und der erste Teil des rechten Seitenflügels in Flammen. Brandinspektor Julius ließ kräftig Wasser geben und sowohl über die Treppen als auch über eine mechanische Leiter vorziehen. Es gelang dann auch eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Es wird Brandstiftung angenommen. Grober Unfug lag einer Feuermeldung nach der Teufelstraße zugrunde. Der Täter ist entkommen. In der Androssstraße 27 brannte eine Marquise auf einem Balkon; in der Roden Straße 124 Schwefel; in der Stephanstraße 68 Fett und in der Danziger Straße 6 Koks. Letzten, Möbel usw. wurden in der Wittkoder Straße 38 ein Raub der Flammen. Außerdem hatte die Wehr noch in der Georgenstraße 41, Gerichstr. 54-55, Linienstraße 152, Grünhaldenstraße, Weichhorstraße 20, am Belle-Alliance-Platz 11a und anderen Stellen zu tun.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Der Unterricht in Rede- und Schriftsprache muß an diesem Dienstag, den 12. Mai, ausfallen. Der Erntabend wird in der nächsten Rede- und Schriftsprache, die am Dienstag, den 19. Mai stattfindet, festgesetzt werden.

Am Sonntag, den 17. Mai, Familienausflug nach Friedrichsfelde. Abfahrt des Stadtbahnzuges: Alexanderplatz 208, Jannowbrücke 211, Schlesischer Bahnhof 214. Treffpunkt für Nachzügler von 8 Uhr nachmittags ab: Bundes Volksgarten, Prinzenallee 30, Endstation der Straßenbahnlinien 90 und 70. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und Freunde der Schule erwartet. Das Komitee.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag, abends 9 Uhr, Beginn des Kurzes in der 2. Abteilung bei Dase, Brunnenstraße 151. Vortrag über Anatomie (Wau des menschlichen Körpers). Um rege Beteiligung wird ersucht.

Die Amateur-Photographie hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen und viele Kreise betreiben die schwarze Kunst nicht nur zum Zwecke des Erwerbes sondern betrachten die Ausübung auch als Sport. Zahlreiche Amateur-Photographenvereine sind wie Pilze aus der Erde geschossen, um ihre Mitglieder in der schwarzen Kunst zu vervollkommen und ihnen auch sonst Vorteile zu bieten. Seit einiger Zeit hat sich auch ein Arbeiter-Amateur-Photographenverein „Fris“ gebildet, der die Amateur-Photographie in den Dienst der Arbeiterbewegung stellen will. Das soll geschehen durch photographische Aufnahmen gelegentlich des Ausbruches wirtschaftlicher Kämpfe. Wie oft kommt es vor, daß die Behörden Verleumdungen annehmen, wenn in einer einsamen Straße ein Streifenposten auf- und abgeht. Photographische Aufnahmen der Situation könnten den Gerichten beweisen, wie irrtümlich die Behörden Anzeigen erstatten, in einem Falle ist durch die Vorlegung einer solchen Photographie Freisprechung eines angeklagten Streifenpostens erfolgt. Der Verein, der Donnerstags im Restaurant „Kell“, Brunnenstr. 30 tagt, will durch genossenschaftlichen Einkauf von Chemikalien und Präparaten seinen Mitgliedern die Erreichung dieses Zweckes erleichtern helfen.

Vorort-Nachrichten.

Nitzdorf.

Zur Kaschierung empfohlen. Eine der größten Baufirma Nitzdorfs, Adolf Schulze, hat bereits seit längerer Zeit in ihrem Geschäft die achtstündige Arbeitszeit bei einem Minimumlohn von 88 Pf. pro Stunde eingeführt. Dieses Jahr ist bei dieser Firma auch der 1. Mai würdig begangen worden. Die Firma hatte sämtliche Arbeiter mit Familie zu einer Dampfpartie nach Wendenschloß bei Köpenick eingeladen. Dieser Einladung waren 130 Personen gefolgt, die sich bei Spiel im Walde aufs beste unterhielten. Essen und Getränke, wie auch kleine Geschenke für die Kinder hatte die Firma genügend bestellt. Trotz des achtstündigen Arbeitstages und des Freigabes des 1. Mai ist die Firma konkurrenzfähig. Wieder ein Beweis, daß die bekantenen Gründe gegen den Achtstundentag nur Scheingründe sind. Die Firma Schulze scheint sich allerdings von ihren Kollegen dadurch zu unterscheiden, daß sie den Arbeiter noch als Mensch und nicht als Arbeitstier einschätzt.

Nieder-Schönebeck.

Die Urwählerlisten zur Landtagswahl liegen am 11., 12. und 13. Mai im Gemeindebureau Grünauer Straße 1 I während der Dienststunden von 9-11 Uhr und von 3-5 Uhr zu jedermanns Einsicht aus. Der Ort ist in vier Urwahlbezirke eingeteilt.

Der Urwahlbezirk umfasst: die Gartenstraße, Nitzdorfer Straße, Karlsdorfer Straße, Wasserstraße, Berliner Straße von Nr. 1-20; und 124-141, Brückenstraße und Spreestraße.

Der 2. Urwahlbezirk umfasst: die Grünauer Straße von 1-8 und 15, Bahnstr. 1-2, Berliner Str. 21-32 und 119-123 und Haselwender Str. 1 und 2 und 37-40.

Der 3. Urwahlbezirk umfasst: die Haselwender Straße von 3-8 und die Berliner Straße von 33-37 und 110-118.

Der 4. Urwahlbezirk umfasst die Grünauer Straße von Nr. 9 bis 14, Fennstraße, Briger Straße, Köpenicker Straße, Berliner Straße von Nr. 88 bis 109, Sedanstraße und den Bahnhof Obersee mit dem Bahnwärterhaus.

Für alle diejenigen Wähler, die nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, weil sie noch bei ihren Eltern resp. in Schloßstelle wohnen und nach Ansicht unseres Gemeindevorstehers nicht selbständige Preußen sind, ist Protest eingelegt worden. Die Proteste hat der Gemeindevorsteher dahin beantwortet, daß die betreffenden Wähler nachträglich in die Urwählerliste aufgenommen worden sind, warum nicht gleich so?

Charlottenburg.

Ein tödlicher Unglücksfall trug sich vorgestern abend gegen 6 Uhr in der Pestalozzistraße zu. Dort lief die dreifährige Margarete, Tochter des in derselben Straße Nr. 39 wohnenden Arbeiters Warendorf, beim Spielen auf den Fahrdamm und geriet unter die Räder eines vorbeifahrenden Geschäftswagens, die ihr über die Brust hinweggingen. Die Kleine wurde nach der Unfallstation in der Kaiser-Friedrich-Straße gebracht, woselbst der anwesende Arzt eine schwere innere Blutung und Bruch des rechten Schließens feststellte; von dort wurde das Kind nach dem Krankenhaus Westend übergeführt, wo es kurz nach der Einlieferung verstarb.

Freie Volkshöhle Charlottenburg. Im wunderschönen Monat Mai hat sich der Verein die leichte, erheiternde Kost eines Schwantes von Wilmenshal und Adelsburg verschrieben, indem er „Gans Guckstein“ zur Aufführung bringt, die merkwürdlichstündenden Schicksale eines Pöbelbogens, der sich auch nicht die kleinste Klotzle leisten kann, ohne von Frau und Schwiegermutter sofort ertröpft zu werden. Die Vorstellung der 1. Abteilung ist am Donnerstag, den 14. Mai, die der 2. Abteilung am Freitag, den 15. Mai, im Schiller-Theater Charlottenburg. Die Marken müssen am Tage vor der Vorstellung gekauft sein.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde eine Reihe kleinerer Vorlagen (Ausstellung von Meteorographen, Bewilligung eines Beitrages für den Schwabischen Schillerverein, Bewilligung von 9400 M. zur Auslegung der Landtagswählerliste u. a.) beschlüsselt angenommen.

In der Sitzung vom 12. Februar war ein von liberaler Seite gestellter Antrag, der Magistrat möge sich mit dem gemeinnützigen Verein für Rechtsauskunft in Groß-Berlin zum Zweck der Errichtung einer Rechtsauskunftsstelle in Charlottenburg in Verbindung setzen und die Versammlung sich bereit erklären, dem Verein jährlich 3000 M. und die erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, an einen Ausschuss zu verweisen worden. Der Ausschuss empfahl die Annahme des Antrages. Genosse Wilt bemerkte, daß es nur gerecht wäre, dieselben Vorteile wie dem Verein für Rechtsauskunft in Groß-Berlin auch dem Berliner Arbeitersekretariat bezugs Errichtung einer Zweigstelle in Charlottenburg zuzuwenden. Letzteres sei insofern noch erwünschter, als die Rechtsauskunftsstelle vorwiegend doch von der Arbeiterbevölkerung in Anspruch genommen werden würde, und gerade auf dem Gebiet des gewerblichen Arbeiterrechts sich die Arbeitersekretariate eine große Erfahrung erworben und anerkanntermaßen sehr segensreich gewirkt hätten. Namens unserer Partei stellte er auch einen entsprechenden Antrag. Stadtdirektor Dr. Stadthagen (Anpol.) ergriff diese Gelegenheit, um die Arbeitersekretariate als sozialdemokratische Einrichtungen zu verdammen, die lediglich den Mitgliedern der „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften mit Rat zur Seite stehen und daher städtische Mittel nicht erhalten dürften. Zwar fertigte Genosse Zietzsch den freisch-fürhlichen Sozialistenfresser gebührend ab, aber die liberale Mehrheit machte sich seine Argumente zu eigen und stimmte unseren Antrag nieder. Der Ausschussantrag wurde darauf angenommen.

Ein Magistratsantrag, die Bearbeitung der Angelegenheiten der mittleren und höheren Mädchenschulen sowie des gesamten Privatunterrichts der Schuldeputation zu überweisen, wurde einem Ausschuss überwiesen, der prüfen soll, ob für die höheren Mädchenschulen nicht besser eine besondere städtische Verwaltungsdeputation zu errichten sei. Von unseren Genossen gehören Dr. Borghardt und Zietzsch diesem Ausschuss an.

Ein von allen Parteien eingebrachter Antrag, den Magistrat zu ersuchen, für die Errichtung eines Jugendgerichtshofes in Charlottenburg einzutreten, fand Annahme, nachdem der Oberbürgermeister erklärt hatte, daß die Angelegenheit die zuständigen Justizbehörden bereits beschäftigen.

Ebenso wurde ein Antrag angenommen, die Bestimmungen des Berliner Waldschutzbundes zu unterstützen. Stadtd. Dr. Frenkel (Vik.) wies darauf hin, daß der Grunewald jetzt durch die Untergrundbahn bis unmittelbar vor die Tore Charlottenburgs gerückt ist, überall sehr man aber an den Bäumen Paläste: „Weg der Terracingesellschaft...“ oder „Wegen des Verkaufs bitte sich zu wenden an die Terracingesellschaft...“ Lehrt erinnert das an die Schildkröten in den Londoner Gassen, welche die Inschrift tragen: „morrow soup“ (morgen Suppe). Auch hier werden bald Häuser an Stelle der Bäume stehen, ja vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo im Westen unserer Stadt eine Tafel steht mit der Inschrift: „Hier hat einstmal der Grunewald gestanden“.

Unser Genosse Flemming wies vor allem auf den großen Schaden hin, den die arbeitende Bevölkerung von der walderwäutenden Tätigkeit des Kapitalismus hat, eine Tätigkeit, welche auch eine allmähliche Veränderung unseres Klimas in ungünstigerem Sinne zur Folge haben muß, ja zum Teil schon gehabt hat.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die Mitteilung von der Nichtbestätigung unseres Genossen Dr. Borghardt als Mitglied der Schuldeputation seitens der Regierung. Auf Antrag unseres Genossen Zietzsch war dieser Gegenstand, der in der vorigen Sitzung in geheimer Sitzung mitgeteilt werden sollte, auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung gestellt worden, damit das Verfahren der Regierung in breiterer Öffentlichkeit besprochen werden könnte. Zietzsch brandmarkte den kleinlichen Polizeigeist der preussischen Regierung, der Preußen in der ganzen Welt verhöhnt, aber zugleich auch lächerlich vor der ganzen Welt, zum Gespött aller fortschrittlichen Kulturvölker macht. Beständig wirft man uns vor, daß wir die positive Mitarbeit scheuen; auf dem Gebiete des Volksschulwesens aber, das so dringend der tätigen Mitarbeit gerade der Kreise bedarf, deren Kinder die Volksschule besuchen, schließt man uns in ungerechtester Weise gewaltsam von jeder Mitarbeit aus, und die Liberalen werden das wahrscheinlich als wohlgeleitete königlich preussische Liberale ruhig hinnehmen.

Stadtd. Otto (Vik.) protestierte zwar gegen die letzte Bezeichnung und erkannte die scharfe Be- und Verurteilung der preussischen Regierung durch Genossen Zietzsch als berechtigt an, aber er ließ doch durchblicken, daß die Liberalen sich nunmehr bemühen werden, einen der Regierung genehmen Mann zu finden.

Stadtd. Stadthagen ließ auch diese Gelegenheit nicht vorbeistehen, um die preussische Regierung in Schutz zu nehmen. Der Ausdruck, sie mache sich lächerlich und zum Gespött der ganzen Welt, verleihe sein regierungsträgliches Gemüt. Zwar hatte er selbst seinerzeit seine Stimme für die Wahl unseres Genossen Dr. Borghardt als Mitglied der Schuldeputation abgegeben und wollte dies auch nicht bebauern; in den Kommunen, meinte er, arbeiten die Sozialdemokraten ja positiv mit, aber im Reichstag und im Landtag wisse man von einer solchen positiven Mitarbeit nichts, und da könne man sich nicht wundern, daß die Regierung die ablehnende Stellung ihnen gegenüber einnehme. Diesen Reichsverbandsmännchen heinzuleuchten fiel Genossen Zietzsch nicht schwer; allerdings mußte er zugeben, daß im preussischen Landtag bisher von einer positiven Mitarbeit der Sozialdemokratie nichts bekannt sei. Stadthagen konnte ja, wenn ihn so sehr danach gelüstete, dazu beitragen, daß die Sozialdemokratie in den Landtag einzöge. Hiergegen verwahrte sich allerdings der Herr Regierungsrat mit köstlichem Eifer, worauf Genosse Zietzsch ihm unter schallender Beileitung der ganzen Versammlung erwiderte, daß die Absage der Wahlhilfe bei der molekulartigen Keinen Gefolgschaft des Herrn Stadthagen gerade nichts Schreckhaftes für uns haben könne.

Die Einschichtnahme in die Wählerliste kann auch erfolgen im Volkshause, bei Feldmann, Reuchlinstr. 6 und bei Klasse, Charlottenburger Ufer 1.

Trebbin (Kreis Teltow).

Ein Schulbeispiel dafür, wie falsch die kleinen Lokalblätter ihre Leser unterrichten, bietet die hiesige „Trebbiner Zeitung“. In einem Artikel über Einkommensteuer bemerkt das Blättchen u. a., daß, nachdem die Arbeitgeber auf Grund des Einkommensteuergesetzes die Lohnlisten ihrer Arbeiter vorzulegen verpflichtet seien, festgestellt worden ist, daß viele Tausende Arbeiter seit diesen Jahren bei einem Einkommen von 3000—7000 Mark keinen Pfennig Steuer bezahlt haben. Derartig hohe Einkommen seien bei Bierfahrern, Portiers, Dienern, Chauffeurs, Zeichnern, Fußgänger und verwandten Berufen festgestellt worden. Die Landbevölkerung mag das Blättchen mit dieser Mitteilung wohl in Statten versetzen, die hiesige Arbeiterbevölkerung jedoch glaubt solche Kalauer nicht. Die zahlreichen Tabakarbeiter am Ort mit ihren elenden Löhnen stehen sicher nicht im Versuch, die Stadt um Steuern geprellt zu haben.

Wilmersdorf.

In der letzten Generalversammlung des Wahlvereins sprach Genosse Kohr-Nixdorf über die Technik der Landtagswahlen. Der Klassenbericht des ersten Quartals ergab eine Gesamteinnahme von 1008,47 M., der eine Ausgabe von 957,33 M. gegenübersteht; davon wurden an die Zentralkasse 672,32 M. abgeliefert, so daß am Ort ein Kassenbestand von 51,00 M. verbleibt. Unter Vereinsangelegenheiten wurde ein vom Vorstand empfohlener Antrag, einen Genossen (Gastwirt), welcher eine Familienfestlichkeit in einem gesperrten Lokal abgehalten hat, aus dem Wahlverein auszuschließen, mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Die Wählerlisten liegen nur noch heute und morgen (Montag) von früh 8 bis abends 7 Uhr im Wahlbureau, Lauenburger Straße 19 aus.

Versäme also keiner die Listen einzusehen, da spätere Einwendungen vollständig zwecklos sind.

Für diejenigen, denen es nicht möglich ist, selbst Einsicht in die Wählerlisten zu nehmen, sind nachgenannte Genossen bereit, dies zu tun: Blaurock, Aurfürstendamm 187, Wegner, Johann-Georgstr. 13, Kähler, Lauenburger Straße 20, Hagen, Gastener Straße 28, Feese, Berliner Straße 46, Riedel, Berliner Straße 89, Bartels, Hohenzollern-Damm 5, Henkel, Durlacher Straße 11, Kornegelin, Holfeldstraße 4, B. Murrer, Göldeener Straße 14.

Beim Besteigen eines in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens schwer zu Schaden gekommen ist gestern der Feuerwehrmann Karl Wetter aus der Rathenower Straße 51. W. versuchte gegen 7 Uhr morgens in der Brandenburgischen Straße den Motorwagen Nr. 1219 der Ringlinie 5 zu besteigen, glitt aus und fiel so unglücklich, daß er unter den Vorderperren des Anhängewagens zu liegen kam. Er erlitt einen doppelten Bruch des rechten Schlüsselbeins, eine Knochenzerspaltung der rechten Schulter und Hautabrisse am Kopf und an den Händen. Der Verunglückte erhielt auf der nächsten Rettungswache die erste ärztliche Hilfe und wurde auf seinen Wunsch nach seiner Wohnung gebracht.

Weißensee.

Aus der Gemeindevertretung. Ueber die Erneuerung des Jammes um das Schloßgrundstück entspann sich eine längere Debatte darüber, ob Holz oder Eisen resp. Draht dazu verwendet werden soll. Endlich siegte das Holz, welches in Form eines Stalensystems zur Geltung kommen wird. Nachdem nun die verwitterte Schloßmauer gefallen ist, wird der ebenfalls sturmgeprüfte Wetterzaun fallen und somit der Ausblick auf den See gestattet sein. Den Trianonpark für das Publikum freizugeben, wurde nicht gewünscht, da die bisherigen Anlagen vom Publikum nicht so geschätzt wurden, wie es von einem gestifteten Menschen erwartet wird. „Das Weißenseer Publikum muß erst erzogen werden, die sehr teuren Anlagen zu beachten“, war der Ausspruch eines Herrn, und leider hat er zum Teil recht. Der Vorgarten des Schloßhofes soll gärtnerisch reguliert werden, was 1200 M. Kosten verursacht; ferner soll ein Wächter angestellt und im Vorgarten Warnungstafeln aufgestellt werden. Des schlechtesten Geschäftsganges wegen mußte dem Schloßwirt die Pauschale zur Vergütungsteuer von 1800 auf 1000 Mark herabgesetzt werden und zwar soll dies vorläufig für das Sommerhalbjahr gelten. Die Zwangsversteigerungstermine sollen von jetzt ab durch einen Bevollmächtigten der Gemeinde wahrgenommen werde, da es vor kurzer Zeit vorgekommen ist, daß ein mit 280 000 M. beliehenes Grundstück im Zwangsversteigerungstermin mit 5000 M. verkauft wurde und die Gemeinde dadurch einen bedeutenden Verlust an Umsatzeiner hatte. Bevollmächtigt wurden Schöffe Rathmann und Gemeindevorsteher Frey (Soz.).

Nowatze.

Ueber die bevorstehenden Landtagswahlen referierte in einer am Mittwoch stattgefundenen Volksversammlung Genosse Ed. Bernstein. In seinen 14 stündigen Ausführungen erläuterte Vortragender die Aufgaben, welche das Abgeordnetenhaus zu erledigen hat, und beleuchtete die Zustände, die sich in Preußen unter dem herrschenden Junkerregiment herausgebildet haben. In scharfer Weise kritisierte Redner das Dreiklassenwahlrecht und betonte, daß der Kampf für das demokratische Wahlrecht zwar ein schwerer sei, aber durchgeföhrt werden müsse, um auch in Preußen Verhältnisse zu schaffen, die eines Kulturvolkes würdig sind. In der Diskussion legte Genosse Groß die örtlichen Verhältnisse dar und erklärte, daß es uns auch diesmal möglich sein werde, in der zweiten Klasse einige Wahlmänner durchzubringen, wenn jeder Genosse seine Schuldigkeit tue; unbedingt notwendig sei es, daß sich jeder Wähler vor der Wahl informiere, in welcher Klasse er wahlberechtigt ist. Nach einem

kräftigen Schlußwort des Vorsitzenden Genossen Comow wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Potsdam.

Dem Herrn besaßen wurde vorgestern ein Passant, der den Park Sanssouci durchstreifte. Mit eisernen Schritten stürzte er auf die große Fontaine am Hauptweg unterhalb der Schloßterrasse und sprang in das Wasser. Nur mit Mühe konnte er gerettet werden. Dann gebärdete sich der Mann wie rasend, biß und schlug den Wärter und konnte nur mit Mühe überwältigt und im Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden. Der Mann scheint ein Berliner zu sein. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Hoffen.

Die Urwählerlisten zur Landtagswahl liegen für die drei Wahlbezirke im Zimmer 4 des Rathhauses vom 11. bis inklusive 13. Mai in den Bureaustunden vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr öffentlich aus. Innerhalb dieser Zeit kann gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit schriftlich oder mündlich Einspruch erhoben werden.

Ein dreifacher Einbruchdiebstahl ist in der vergangenen Nacht in dem hiesigen Amtsgericht erfolgt. Der Dieb hat sich anscheinend in das Gebäude einschließen lassen und ist dann in die Gerichtsschreiberei eingedrungen. Alle verschlossenen Behälter sind von dem Spitzbuben aufgebrochen und, wo ihm dies nicht gelang, hat er die Schlösser herausgeschnitten. Mit welcher Ruhe der Einbrecher vorgegangen ist, beweist am besten, daß er sich von den vorgefundnen Zigarren eine anzündete und bis zur Hälfte rauchte. Nachdem er sein Werk vollendet hatte, ist er durch das Fenster nach dem Marktplatz gelangt. Der Dieb hat bei diesem raffinierten Trick 580 M. erbeutet. Passieren konnte dem Gauner auch nicht viel, da gerade über vom Amtsgericht die Polizeiwache liegt.

Allgemeine Familiensterbefasse. Gute Bahlag Uferstr. 123 bei Bismarckstr. von 3—6 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentags abends von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr statt. Gedruckt 7 Uhr Sonntags beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anruf ist ein Besuch und eine Zahl als Versicherung beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

C. R. 568. Die Naturalisation wäre möglich, ein Recht auf dieselbe steht Ihnen aber nicht zu. Die Kosten betragen 50 M. — C. R. 15. Der Kollektor ist im Recht. — A. B., Frankfurt. Richten Sie unter Beilegung von 25 Pf. und unter Angabe des Geburtsortes Ihrer Schwester eine Anfrage an die Polizeiverwaltung in Frankfurt. — D. P. 61. Ein Recht auf Aufnahme in eine Heilanstalt steht dem Verstorbenen nicht zu; die Verleugungsanfrage hat das Recht, aber nicht die Pflicht, die Aufnahme zu gewähren. Um Invalidentenrente zu erhalten, müssen mindestens 200 Markten geleistet werden. — R. R. 500. 1. Ja. 2 u. 3. Nein. — T. S. 100. Ja. — Theodor. Eine Beilegung kann nicht erfolgen. Sie können Rückzahlung verlangen, wenn Sie beweisen, daß die Bedingung so lautet, wie Sie behaupten. — W. H. 907. Sie befinden sich im Irrtum. — H. B. 125. 1. Das Vormundschaftsgericht ist im Recht. 2. Der Strafantrag wegen Beleidigung mußte innerhalb dreier Monate nach Kenntnis von derselben gestellt werden. Die Beleidigungslage ist in drei Exemplaren dem Amtsgericht einzureichen. Sie kann auch zu Protokoll abgegeben werden. Der Kostenvoranschlag beträgt 10 M. Die Möglichkeit, daß in dem von Ihnen dargelegten Falle Freisprechung erfolgt, ist nicht völlig ausgeschlossen. — A. R. 105. Der Vater des unehelich geborenen Kindes hat kein Recht auf Herausgabe des Kindes. — C. W. 100. Die Witwe hat leider den Termin, bis zu dem sie hätte vorzeitig kündigen können, nämlich den 3. April, verstreichen lassen. Sie möchte nunmehr sich in Güte einigen, da der Hauswirt im Recht ist. Das Einbehaltungsrecht steht dem Vater zu. — W. W. 5000. Ist für Klage leider zu spät. — R. R. 100. 1. Seit 1874. 2. Nein. — H. 27. Leider gibt es für derartiges eine Stiftung nicht. — C. 188. Das Geld ist für das Kind anzulassen. Anders könnten Sie einen Antrag auf Zahlung der Summe an das Gericht richten. 2. Ja.

Wöchentlich Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktfrage: Fleisch: Zuliefer schwach, Geschäft lebhaft, Preise unverändert. Wild: Zuliefer knapp, Geschäft lebhaft, Preise fest. Geflügel: Zuliefer etwas zunehmend, Geschäft sehr reger, Preise hoch. Fisch: Zuliefer genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Sädfrüchte: Zuliefer genügend, Geschäft etwas reger, Preise wenig verändert.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am		am	
	8. 5.	7. 5.	8. 5.	7. 5.
	cm	cm ¹⁾	cm	cm ¹⁾
Remel, Mühl	318	-11	184	-5
Regel, Ankerburg	90	-7	117	-1
Wischel, Thorn	202	-6	164	-1
Oder, Rathbor	592	+333	98	+2
• Krossen	177	+7	145	0
• Frankfurt	174	-1	48	+2
Wartbe, Schrimm	62	0	116	-6
• Landsberg	85	-2	581	+45
Rehe, Berdamm	51	0	313	+25
Elbe, Lützow	76	+15	338	+13
• Dresden	-38	+20	305	-36
• Barch	239	+2	174	+2
• Radeburg	201	+2	170	+24

1) + bedeutet Hoch, — Fall, — 1) Unterpegel
Die Oder erreichte bei Rathbor ihren höchsten Stand: 596 cm gestern zwischen 9^{1/2} und 10^{1/2} Uhr vorm. und war nach telegraphischer Meldung daselbst heute um 8 Uhr vorm. schon auf 415 cm gefallen!

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe, Blusen, Röcke und Jupons.

Große Frankfurterstr. 126
Eckhaus Koppenstraße.

S. Weissenberg

Große Frankfurterstr. 126
Eckhaus Koppenstraße.

Kleiderstoffe — Seidenstoffe

<p>Bordüren-Stoffe mit gestreiften u. karierten Bordüren Meter 1.00 1.35—2.50 M.</p> <p>Engl. Karos u. Streifen prakt. Gewebe für Straßenkleider, ca. 110 cm. br., Meter 1.65 2.00—3.00 M.</p> <p>Satins und Covert-Coats in den schönsten Sommerfarben Meter 1.50 2.00—2.75 M.</p> <p>Eleg. farbige Phantasiestoffe in modernen Bindungen Meter 1.25 1.75—2.50 M.</p>	<p>Alpaka- u. Mohairstoffe in glatt u. gemustert, für eleg. leichte Sommerkleid. Meter 1.50 2.00—3.00 M.</p> <p>Neue Blusenstoffe gestreift u. kariert, in allen mod. Ausführungen, Meter 90 Pf. 1.25—2.00 M.</p> <p>Karierte u. gestreifte reinseid. Blusenstoffe i. d. neuesten Farbenst., Mtr. 1.65 2.00 2.50—3.00 M.</p> <p>Einfarb. reins. Blusenstoffe i. all. neuen Farb. u. Bindungen Mtr. 1.50 2.00 2.50—3.00 M.</p>
--	---

Täglicher Eingang von Neuheiten in Washstoffen, Mousselines, Satins, Zephyrs, Leinen, Batisten und Organdys.

Ein großer Posten **Mousseline**, mit und ohne Bordüren, Mtr. **35, 50 und 60 Pf.**

Jeden Montag: Großer Reste-Verkauf.

BERLIN S.



Oranien-Platz

B.M. Maassen.

Deutschlands größtes Special-Haus

Damen-, Mädchen-, Pelz- und Sport-Confection

Spezial-Abteilung
Garnierte Kleider

5 grosse Massateliers

Spezial-Abteilung
für Trauer-Kleider

Durch Selbstfabrikation unübertroffene Leistungsfähigkeit

Wer Stoff hat!
Nähung nach Maß. — Mark 15.—
Mit meinem Stoff. — 30.—
A. Kellmann, Schneidermeister,
Warrenburgerstraße 24.

10 Mark Anzahlung
Karte 6 M. an, feuerfest Karte 9 M.
in Bernau (Vorort) n. Stettin, telef. 111.
West-Brunnhof, Berlin, Rellendamm 113.

Feuersteins Festsäle, Alte Jakobstr. 75,
Inh.: W. Kube.
Empfehle meine Säle zu jeder Art Feiern und Veranlassungen. Für
Sommerfeste prachtvoller Garten mit Bühne und Kaffeetische noch an einigen
Sonntagen ohne Bedingungen zu vergeben. Fernspr. Amt I Nr. 867.

Erfindungen
kauf und verwertet
16155*
Jugendliche Erfindungs-G. m. b. H.,
Berlin, Französischer Straße 8.

Ohne Anzahlung Gardinen,
Portieren, Decken, Federbetten,
Wappstoffe, Bilder an Leinwand,
nur Vollstoffe erbeten.
L. Matzner, Auguststr. 50.

4. Ziehung 5. Kl. 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1908, vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
158 63 243 48 325 473 732 900 1181 469 872 977 2134
82 330 409 72 639 [1000] 3216 75 811 6005 35 120 84 [500]
123 775 [500] 5045 240 308 [500] 596 806 621 612 68 781
7390 96 844 [500] 92 596 700 [1000] 877 845 87 8125 97
722 210 946 46 708 800 10000 2 117 23 33 506 620
[1000] 718
10110 80 62 [5000] 213 [500] 454 578 889 836 [5000]
368 [1000] 11095 294 317 46 535 805 991 12071 184 210
505 717 850 13 55 13000 129 815 14089 850 494 785 875
15432 579 546 [1000] 16707 8 820 23 25 17300 599 754
33 18082 222 99 304 [5000] 18082 296 358 414 355 624 779
88 77
20724 880 99 21109 [500] 284 87 288 [1000] 320 22127
229 470 518 854 23107 255 305 24292 486 640 [500] 792
[500] 807 977 25019 [1000] 970 26125 72 629 45 535
27101 209 10 419 80 884 711 899 28015 48 61 154 357 53
849 527 29019 145 208 588 [500] 659 [500] 813 [5000] 284
30010 148 65 270 890 31548 82 796 820 32006 198
420 649 59 65 747 853 904 11 33298 864 82 34146 255
34 490 575 57 35114 331 47 580 618 33 83 811 27 354 98
36950 27 153 248 [500] 98 397 827 785 829 3705 397 454
643 744 834 35004 218 84 358 98 781 [500] 596 39117 26
218 25 32 544 781 88 836 322
40709 14 71 632 715 888 907 95 [1000] 41295 843 875
93 [500] 727 42188 [500] 207 373 945 43232 618 745 50
44113 810 478 590 603 718 822 45172 255 75 573 71 875 84
46188 816 664 730 64 47670 134 201 234 534 809 802 48217
217 37 488 708 35 49130 211 484 511 65 888 753 808 54
50244 526 [500] 31 605 51185 863 [1000] 74 80 457
331 27 [500] 75 52108 499 [500] 508 [500] 6 889 992 48
53017 214 [500] 498 84 [500] 57 565 83 832 [500] 54132
298 371 33 72 628 214 67 55126 [1000] 97 231 324 613 748
[500] 878 811 20 71 99 58148 74 832 556 4 240 600 782
626 87000 15 31 187 274 506 93 607 20 24 [500] 49 790
58013 25 276 377 872 84 990 59179 105 247 473 544 806
837 71
60020 [1000] 141 [1000] 387 415 85 88 [500] 804 799
[5000] 61875 570 621 [500] 832 71 62000 231 44 [500] 506
25 50 381 811 63087 149 69 435 45 49 510 638 771 800 87
30 64030 10 184 208 [500] 78 [500] 45 74 464 504 [1000]
827 802 74 74 934 78 65088 373 367 87 856 66708 [1000]
217 748 [5000] 822 80 67183 435 650 840 68006 194 206
878 929 69036 87 120 330 387 677 922 [1000] 78
70720 149 208 78 607 87 710 [500] 875 71311 547 68
603 72071 812 22 604 591 692 710 282 80 73014 16 254
308 424 701 74551 [500] 650 770 362 81 23 75115 60 77
237 399 484 526 636 738 81 [500] 818 76052 70 147 245 652
[5000] 602 77051 120 87 208 120 307 80 443 856 812
78253 498 79066 505 777 928
80026 [5000] 106 94 426 59 815 87 81001 229 500 75
742 923 68 82048 223 477 614 83000 13 121 206 33 480 75
[500] 346 879 820 [500] 701 [500] 965 847 84040 [500] 138
512 687 792 792 825 85088 700 840 845 55 821 [1000] 30
781 330 86087 414 [500] 809 848 85 87185 509 35 443
512 45 33 805 [500] 841 88088 214 582 894 829 [5000]
292 89045 10 [500] 744 71 275 84 485 743 788 [500]
90000 2 45 92 122 97 45 [500] 418 79 700 854 91814
38 67 68 164 640 707 8 44 49 85 [500] 852 54 92083 149 90
478 500 874 715 816 40 977 93038 249 334 450 508 63 846
725 44 814 55 [500] 919 94129 217 55 786 875 830 95
65198 [500] 812 31 527 96 657 813 943 96329 33 878 850
92 86 823 97002 507 24 51 85 [1000] 648 784 [5000] 813
98001 106 234 47 99150 97 505 10 34 998 804
100021 102 256 351 85 [500] 667 776 101453 640
705 29 90 238 [5000] 102016 82 86 482 556 [1000] 103063
[5000] 96 131 518 40 530 80 896 [1000] 99 924 104318 86
804 55 58 92 105127 362 413 74 922 605 [500] 106144
81 219 807 [1000] 669 799 107088 847 814 788 991
108022 45 145 256 [5000] 47 375 432 109013 [500] 81
183 420 505 [1000] 840 83
110027 150 355 419 69 554 734 871 959 111056 72
124 232 [5000] 845 60 78 89 112194 97 220 72 431 35 77
[5000] 685 733 93 889 85 922 56 [500] 89 113064 107 80
281 78 [500] 308 506 [1000] 99 114919 129 298 478
[500] 613 791 842 [500] 115001 [500] 11 35 282 [500] 343
65 [5000] 887 823 945 116028 159 221 255 479 754 117028
71 118 453 705 118116 223 587 694 748 87 990 [1000]
119000 55 113 13 18 [500] 897 [500] 408 525 748 900
120088 174 464 605 49 818 918 59 12110 106 807
64 467 700 30 [500] 78 909 [500] 122103 234 523 578
[500] 52 55 960 [500] 123020 111 72 488 634 747 61 77
944 124024 215 24 210 [500] 656 787 [1000] 877 990 125456
603 791 120014 105 43 215 645 701 89 127117 82
536 [5000] 672 [500] 80 728 71 811 [1000] 85 67 [5000]
128014 51 97 [1000] 209 477 505 96 [500] 906 129022
320 64 672 81 704 25 893
130156 810 [1000] 702 88 354 85 131054 129 79
297 590 132078 196 208 7 305 89 89 481 93 550 833 57
78 844 973 133187 666 725 134062 196 [500] 237 230 74
426 502 11 719 86 887 965 83 135117 [5000] 88 29 323
423 674 747 825 [500] 136989 850 81 89 89 851 137029
99 133 856 138078 123 270 357 840 721 61 835 93 139009
389 [5000] 673 829 82
140078 215 78 [5000] 216 24 401 80 523 585 141125
503 678 [1000] 825 74 80 976 78 142218 84 522 143025
26 239 320 65 428 80 556 [500] 976 144309 787 982

4. Ziehung 5. Kl. 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
150164 721 904 77 151057 104 79 317 580 152022
74 548 [500] 404 25 877 814 86 900 [500] 96 153045 806
546 52 50 [1000] 781 154181 [500] 130 415 525 645 506
155029 333 568 [1000] 608 784 87 987 156121 281 506
819 49 [10000] 905 47 157000 68 114 250 495 877 158007
8 415 832 37 604 764 [5000] 843 159134 206 412 665 903
160448 748 [500] 76 968 161036 [500] 134 [1000]
45 91 837 81 909 80 162119 [500] 81 211 537 75 824 78
163061 481 [500] 544 59 816 45 792 843 78 988 164172
76 204 618 730 83 [1000] 55 805 165282 412 45 982
166194 233 335 528 [1000] 167244 [1000] 303 34 517
85 81 641 [1000] 829 168033 120 296 326 27 425 654
169031 [500] 66 294 875 608 [500]
170208 512 44 622 75 706 171295 546 682 827
172000 80 450 813 975 [500] 173075 100 11 23 205 478
[500] 851 174107 231 24 67 306 495 535 640 703 877
175121 52 458 623 34 800 78 176004 73 311 809 996
177245 52 [1000] 403 23 [500] 787 969 178344 [1000] 67
407 85 503 27 723 179201 304 456 851 967
180156 [500] 216 331 606 181025 56 813 [5000]
770 82 86 [500] 531 [500] 901 [500] 64 182029 190 [500]
220 425 608 20 183016 41 88 66 75 81 97 [500] 423 967
96 903 184121 49 888 280 901 946 70 89 354 441 100 000
6 [500] 744 875 [1000] 186116 324 70 89 354 441 100 000
798 896 [500] 903 187132 251 424 795 843 188774 733
908 [500] 189055 [500] 205 6 21 63 577 754 930
190186 364 602 61 753 84 901 191182 618 150 [500]
84 [1000] 881 192031 250 31 431 713 856 907 193066 150
545 213 449 78 194034 311 358 437 508 [500] 179 57 87
808 205 84 195036 83 328 442 555 646 886 196150 307
93 423 605 [1000] 997 197140 704 323 487 654 198264
497 560 199221 807 938
200055 168 310 60 636 [500] 105 996 201046 100
546 71 838 [5000] 202011 220 203121 225 28 615 77
518 [5000] 204017 135 541 205074 274 856 33 768 520
206450 541 55 701 819 958 [5000] 207499 705 85 907
13 80 56 208074 76 [500] 210 287 425 638 816 973
209213 529 706 71 847 89 828
210300 143 87 277 238 77 454 79 [500] 788 21181
816 212004 255 [500] 92 439 286 450 70 856 961 213023
459 210 217 845 [500] 83 518 84 80 816 905 214023
128 23 203 34 426 215043 97 560 85 525 216265 104
119 26 296 11 68 21042 82 913 69 217223 71 381 478
[500] 537 70 662 873 96 925 79 218014 176 881 664 75
849 219098 288 581 [500] [1000]
220023 749 422 562 131 608 75 925 221021 54
185 295 43 310 515 222019 894 747 [500] 99 874 942
222053 148 211 58 492 [1000] 508 601 830 224079 184
52 64 301 540 840 225140 64 298 244 410 634 847
226046 223 687 680 907 21 227059 249 [500] 89 310
465 19 640 749 801 845 228477 [500] 902 229177
[1000] 605 [500] 24 35 [500] 700 907 14 47
230025 [5000] 78 231035 225 34 73 [500] 326
74 [500] 683 724 232099 [500] 439 575 [5000] 704 929
233056 196 [500] 375 428 375 679 679 740 89 900 [500]
234005 32 126 641 [500] 210 212 270 270 270 270
73 22 [500] 283 872 236023 129 29 270 428 723 [1000]
825 88 815 13 237112 237 756 81 811 17 46 801 23871
[1000] 109 240 279 879 849 772 239126 440 706 [5000]
35 88 [5000] 800 905
240143 202 78 84 207 515 24 25 798 982 944 241000
68 93 187 230 [1000] 43 73 [5000] 261 9 54 487 74 [1000]
457 643 788 99 827 242024 46 [500] 72 134 [500] 87
529 217 243075 179 613 733 [500] 895 244154 266
283 [500] 581 245259 284 [1000] 486 83 711 [500] 819
89 825 246981 140 53 314 421 83 832 247292 420
248 695 248184 416 [500] 41 516 684 86 936 [1000] 87
549 593 501 951 80 [500]
250215 68 480 873 651 251096 119 161 482 517 22
49 56 223028 451 724 86 81 845 253003 488 682 824 96
254222 688 [5000] 794 898 255210 827 644 723 978
[5000] 470 92 622 794 819 866 258229 193 74 212 485
85 847 719 65 851 74 259025 418 691 [500] 621 706
260133 420 215 844 715 [500] 577 844 261194 19 43
[500] 95 [1000] 628 984 [5000] 262222 20 325 55 83 600
[500] 75 263288 151 813 2634907 5 203 251 34 212 17 88
853 713 265478 925 45 266394 450 39 [1000] 567 621
46 702 [500] 42 51 807 267221 423 819 53 79 899 268163
[5000] 290 97 685 814 955 [500] 269168 379 [500] 428 38
77 637 701 90 831 56
270126 46 254 95 271897 67 202 896 272125 [1000]
280 [500] 589 641 273202 330 49 424 63 514 627 749
274030 61 226 489 654 [1000] 78 794 275126 221 72 718
862 841 276047 188 309 21 322 665 777 848 277054 176
209 616 25 99 210 989 278036 76 200 353 643 869 279213
78 237 54 86 529 95 [1000] 710 97 918 79
280026 [500] 48 [500] 428 750 874 969 283208 378
416 588 605 893 31 282128 236 350 274 969 283208 378
422 856 76 [1000] 983 284125 43 448 75 [500] 590 842
285238 349 64 433 85 337 80 811 286052 150 302 80
643 603 226 79 814 837 36 287018 57 235 73 872 910
[500] 21 15
Im Gewinnrade verbleiben 1 Prämie & 200 000 M.,
1 Gewinn & 200 000, 2 & 150 000, 3 & 100 000, 4 & 75 000,
5 & 60 000, 6 & 50 000, 7 & 40 000, 8 & 30 000, 9 & 20 000,
10 & 10 000, 11 & 5 000, 12 & 5 000, 13 & 5 000, 14 & 5 000,
15 & 10 000, 16 & 5 000, 17 & 5 000, 18 & 5 000, 19 & 5 000,
20 & 5 000, 21 & 5 000, 22 & 5 000, 23 & 5 000, 24 & 5 000,
25 & 5 000, 26 & 5 000, 27 & 5 000, 28 & 5 000, 29 & 5 000,
30 & 5 000, 31 & 5 000, 32 & 5 000, 33 & 5 000, 34 & 5 000,
35 & 5 000, 36 & 5 000, 37 & 5 000, 38 & 5 000, 39 & 5 000,
40 & 5 000, 41 & 5 000, 42 & 5 000, 43 & 5 000, 44 & 5 000,
45 & 5 000, 46 & 5 000, 47 & 5 000, 48 & 5 000, 49 & 5 000,
50 & 5 000, 51 & 5 000, 52 & 5 000, 53 & 5 000, 54 & 5 000,
55 & 5 000, 56 & 5 000, 57 & 5 000, 58 & 5 000, 59 & 5 000,
60 & 5 000, 61 & 5 000, 62 & 5 000, 63 & 5 000, 64 & 5 000,
65 & 5 000, 66 & 5 000, 67 & 5 000, 68 & 5 000, 69 & 5 000,
70 & 5 000, 71 & 5 000, 72 & 5 000, 73 & 5 000, 74 & 5 000,
75 & 5 000, 76 & 5 000, 77 & 5 000, 78 & 5 000, 79 & 5 000,
80 & 5 000, 81 & 5 000, 82 & 5 000, 83 & 5 000, 84 & 5 000,
85 & 5 000, 86 & 5 000, 87 & 5 000, 88 & 5 000, 89 & 5 000,
90 & 5 000, 91 & 5 000, 92 & 5 000, 93 & 5 000, 94 & 5 000,
95 & 5 000, 96 & 5 000, 97 & 5 000, 98 & 5 000, 99 & 5 000,
100 & 5 000, 101 & 5 000, 102 & 5 000, 103 & 5 000, 104 & 5 000,
105 & 5 000, 106 & 5 000, 107 & 5 000, 108 & 5 000, 109 & 5 000,
110 & 5 000, 111 & 5 000, 112 & 5 000, 113 & 5 000, 114 & 5 000,
115 & 5 000, 116 & 5 000, 117 & 5 000, 118 & 5 000, 119 & 5 000,
120 & 5 000, 121 & 5 000, 122 & 5 000, 123 & 5 000, 124 & 5 000,
125 & 5 000, 126 & 5 000, 127 & 5 000, 128 & 5 000, 129 & 5 000,
130 & 5 000, 131 & 5 000, 132 & 5

Frauen und Landtagswahl.

Unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammelten sprach Genossin Klara Zetkin am Freitag in den „Arminhallen“ über: „Die Stellung der proletarischen Frauen zu der Landtagswahl.“

Wenn wir den Frauen zuzuhören, so begann die Vortragende, schämt aller Energie an dem entbrannten Kampfe um das Landtagswahlrecht zu beteiligen und die Wahlen nach Kräften zu beeinflussen, so mögen zahlreiche Frauen fragen: Wozu das? Sind wir nicht rechtlos, ohne allen Einfluss, was können wir tun? Umre mögen mit Recht auf die unerhörten Ungerechtigkeiten des Verfassungsvertrages hinweisen, auf die politische Inquisition, die in der öffentlichen Abstimmung liegt, auf die vielen Widerstände, die einer Beteiligung des Proletariats an den Wahlen entgegensteht. — Aber gerade, weil dem so ist, darum müssen die Frauen um Aufbietung aller Kräfte gemeinsam mit den Männern dagegen anzukämpfen. Die aufgetürmten Widerstände müssen den Kampfsmut herausfordern! Die Sozialdemokraten haben im Jahr 1903 keinen einzigen Vertreter erhalten, trotz ihrer 314 000 Stimmen; die Konserverfabriken dagegen 143 Abgeordnete bei einer Stimmenzahl, die die sozialdemokratische nur um ein wenig übersteigt, nämlich 840 000! Diese Zahlen müssen dem Volke immer wieder vorgeführt werden, denn drastischer kann gar nicht ausgedrückt werden, wie rechtlos es preisgegeben ist, wie gefnebelt die Masse des Volkes der herrschenden Clique überliefert ist. In Preußen sind die Junker die Regierenden. Ob von Geldsack, oder Geizhals, die preussischen Landtagsabgeordneten vertreten alle das Interesse der Herrschenden, der Besitzenden gegen jede Forderung der Arbeiterklasse. In brutaler Weise gibt sich die Klassenhegemonie in der Besteuerung zu erkennen. Die Rednerin zeigt in lauten Ausführungen, wie die breiten Massen die ungeheuren Steuerlasten tragen müssen, wie Preußens Politik Trümmer im Deutschen Reich ist, und wie diese Politik eines Militärstaates ungeheure Kosten verursacht, die von den arbeitenden Massen aufgebracht werden. Während aus den Massen immer mehr an Steuern herausgepreßt wird, schont und schämt man die Besitzer der großen Vmögen. Eher sollte man erwarten, daß der Wolf eines Tages den dem Schaf den Hals freifressen werde, als daß der Kapitalist seine Raben zum Vorkommen der Steuerlasten in gerechter Weise heranziehen wird. Ganze Fürstentümer erhalten ausdrücklich das Privileg der Steuerfreiheit. Arg schaut man sich vor der Erbschaftsteuer! Und der Staat gibt in Gestalt von Zinsen auf seine Anleihen den Kapitalisten wieder zurück, was er an Steuern von ihnen erhebt! — Die Steuerpolitik ist so rückwärtsgerichtet nach der einen Seite, nach oben, wie sie rückwärtsgerichtet ist nach der anderen, nach unten, wo die breite Masse lebt. Diese Steuerpolitik ist aber nur eines der vielen wunden Punkte der Regierungskunst der Herrschenden. Allgemein wichtig sind für das Volk alle Fragen in Bezug auf Unterricht und Erziehung. Die Schulen sollten wahre geistige Bildungsorte sein, wo alle Kräfte in den jungen Menschen gefördert und gepflegt werden, daß sie voll zur Entfaltung gelangen. Geistig und körperlich sollten die Kinder genährt werden, so sollten sie die bittere Not fühlen. Wie sieht es aber in Wirklichkeit damit aus? Schulnot und Lehrereinstreben sind bekannte Dinge in Preußen. Der heutige Unterricht bezweckt hauptsächlich, launische, geduldige Unterthanen für den Staat und, zur Ausbeutung durch die Kapitalisten, willige Subjekte heranzubilden. Die Indochine und der Kongo lassen auf der Schule. Man denke: Unter 900 Schulpflichtigen, die — im Nebenamt — diese Funktion als Inspektoren ausüben, sind nur 66 weibliche in Preußen. Der wichtige Geschichtsunterricht wird von einer servilen, laienhaften Lehrerbildung getragen. Die Mängel der Schule sind offensichtlich überall. Und sollten nicht alle Mütter gerade an der Schule die größte Interesse nehmen?

Welches Bild bietet die Fürsorgeerziehung? Nichts als Missetat und Missetat! Eine Vorschule für die Verbrecherlaufbahn!

Die Rednerin weist einen Blick auf die höheren Lehranstalten, auf Wissenschaft und Kunst, und zeigt, wie trostlose Zustände überall herrschen. Die Männer der Wissenschaft werden auf das Fortschreiten der kapitalistischen Wirtschaft gestreckt, die freie Kunst ist sich inselnd losgerissen!

Sehr wichtig für die arbeitende Klasse ist die Einrichtung einer Gewerbeinspektion. Wir sehen, wie auf der einen Seite der glänzende Goldstrom immer mehr anschwillt, aber wir sehen ihn gleich begleitet von einem Blutstrom der Ausbeuteten. Zahllos, unaufhörlich fallen die Opfer auf dem Schlachtfelde der Industrie. Die Gewerbeinspektion in Preußen ist in der Hauptsache eine Kampfscheitelspektion; mehr ist bei der ungenügenden Zahl der Beamten kaum möglich zu leisten. Im Jahre 1906 zählte man auf 67 Betriebe einen Inspektor. Nur 4 weibliche Beamte sind angestellt, 3 in Berlin und einer in Münden. Wohin wir blicken, wir sehen, daß die Interessen der arbeitenden Klassen den Interessen der Herrschenden geopfert werden. Das zeigt sich am deutlichsten in der Klassenjustiz des Staates, und davon wissen auch die Arbeiterinnen aus ihren wirtschaftlichen Kämpfen zu erzählen.

Die Vortragende wendet sich mit einer dringenden Mahnung an die Frauen, einzutreten in den Kampf und mitzuwirken, eine Änderung der Verhältnisse herbeizuführen. Die Frauen sind politisch rechtlos, aber nicht machtlos! Sie müssen ihren Einfluss auf den Mann ausüben, daß er den Ruf der Ueberzeugung nicht verliert und nicht zögert, seine Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten abzugeben. So viele Schwierigkeiten, wie diesmal auch zu überwinden seien, es gelte mehr als je, ein offenes Bekenntnis zu dem Sozialismus zu wagen. Die Frauen müssen ihren Einfluss auf Käuferinnen geltend machen und der Feindschaft der kleinen Geschäftleute entgegenwirken. Mögen sie alle über Terrorismus jenseit hier kann das Proletariat nicht anders handeln, es muß jenseit seiner Haut wehren. Mögen sie uns helfen, wenn sie uns nur fürchten! Nicht wählen können wir, aber wir wählen können und wählen wollen wir!

Wir führen den Kampf nicht um Mandate, wenn wir uns auch freuen würden über die Zahl unserer Genossen, denen es gelang, in den Landtag einzuziehen. Dort sollen sie stehen und den Ruf der Massen gegen das System der Anechtung schleudern, aber wir wissen, daß ihre Macht gering bleibt, solange das alte Wahlrecht besteht. Dies zu beiseiten, darum führen wir in erster Linie den Kampf. Es gilt, die Massen zu sammeln, die zum Kriege aufstehen, ihr Recht zu gewinnen, und die Frauen müssen mit in den Krieg ziehen, sie müssen sich ihr Recht selbst erkämpfen.

Genossin Zetkin wendet sich gegen die zuweilen vertretene Anschauung, daß das Proletariat in seinem Kampfe von der bürgerlichen Demokratie etwas zu erwarten habe. Das sei ein großer Irrtum, und die Geschichte anderer Länder, wo die Demokratie mächtig war oder ist, zeigt uns ihren wahren Charakter. Seit wann tritt denn die Demokratie in Preußen für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein? Sie bekennt sich erst auf diese Forderung, daß die Sozialdemokratie sie sich zu eigen macht mit einer Energie, die keine Widerstände scheut! Die bürgerliche Demokratie ist die Vertreterin der Interessen des Bürgertums mit einer ideologischen Verkleidung.

Die Rednerin schloß ihren Vortrag mit einem begeisterten Appell an die Männer und Frauen des Proletariats, daran zu arbeiten, gegen die vereinigten Reaktionen aller Schattierungen unsere Macht zu stärken, um endlich über sie zu triumphieren. (Vangalhaltender Beifall.)

Die Verhandlungsleitung machte bekannt, daß ein neuer Verein gegründet sei, weil der Wahlverein der Frauen beanstandet wurde, und sie erwartete, daß die Anwesenden sich zahlreich dem Verein anschließen werden.

Mit Hochrufen auf die Partei und auf Klara Zetkin wurde die Versammlung geschlossen.

Die Versammlung des Allgemeinen Wahlvereins, die Freitag im „Alten Schützenhaus“ tagte, war namentlich von Frauen zahlreich besucht. Genossin Luise Zieh-Hamburg referierte: Mitten hinein in den Kampf um die Eroberung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe für Preußen fällt der Wahlkampf. Er werde dadurch hinausgehoben über die Erringung einzelner Mandate. Er werde dadurch zu einem Kampf, den das Proletariat mit ganzer Wucht führe, um endlich einmal einzubringen in das preussische Parlament, um sich Rechte zu erkämpfen. Die Arbeiterklasse sei es müde geworden, sich als Heloten behandeln zu lassen. Sie wisse, daß sie der Träger der Produktion sei und den wichtigsten Faktor im Wirtschaftsleben der Nation bilde. Aber wir seien noch mehr. Die Arbeiterklasse sei auch der Träger der historischen Entwicklung und wisse das. Sie werde nach Eroberung der politischen Macht die Geburtsheiferin des Sozialismus sein. Wenn wir aber davon durchdrungen wären, so empfinden wir es mit um so größerer Erbitterung, daß wir rechtlos seien. Und mit um so größerer Wucht sei der Kampf zu führen. Wir bedürften der Waffe des Wahlrechts, um durch Reformen und die Gegenwart heller zu gestalten und eine bessere Zukunft vorzubereiten und wir bedürften der Waffe des Wahlrechts zur Ausrüttelung der Massen und als politisches Erziehungsmittel der Massen, die wir heranholen wollten für den politischen Kampf. Und wir bedürften es als Mittel, die Eroberung der politischen Macht vorzubereiten. So habe der jetzige Wahlkampf seine besondere Bedeutung. Es handele sich um einen wichtigen Akt, um Preußens Parlament, das das der Junker und Pfaffen sei, verschwinden zu lassen und ein anderes Parlament an seine Stelle zu setzen, wo des Volkes Wille das höchste Gesetz sei. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir uns auch an die Frauen des Proletariats richteten und sie aufriefen, so geschähe es nicht in erster Linie aus naturrechtlichen Erwägungen, sondern gestützt auf den ehernen Boden der geschichtlichen Entwicklung. Wir täten es aus der Erwägung heraus, daß es für die Frauen und Mädchen, die ins Erwerbsleben hineingedrängt seien, daß es für die große Masse der Frauen genau so, wie für die Männer, eine Lebensfrage sei, daß das Proletariat Einfluss auf die politischen Institutionen bekomme. Wir dächten dabei auch weiter daran, daß die Frauen, welche noch im engeren Rahmen der Familie ihre Tätigkeit hätten, durch die Fortpflanzung und Erhaltung der Art nicht bloß eine Pflicht dem eigenen Gatten gegenüber erfüllten, sondern auch eine Pflicht der Gesellschaft gegenüber. Ob die Frauen erwerbstätig seien oder ob sie noch das Glück der Familie genössen, sie, besonders aber die proletarischen Frauen, hätten schwer mitzuleiden unter den Unterlassungs- und Begehungsünden der Herrschenden in der Gesetzgebung. Rednerin lieferte dann in ihren weiteren Ausführungen an Beispielen treffend den Nachweis, wie sehr die Interessen der Frauen, namentlich die der proletarischen, verknüpft sind mit den Angelegenheiten, über die das preussische Parlament zu befinden hat. Genossin Zieh entrollte ein gutgetroffenes Bild von den einzelnen Parteien und ihre Stellungnahme, wobei sie auf die jämmerliche Heuchelei der liberalen Partei hinwies, die große Worte für Volksrechte in ihr Programm setzt, sich aber mit Exzeptionären nicht bloß parlamentarisch verbündet sondern auch Wahlbündnisse eingeht, um Sozialdemokraten, die einzigen zuverlässigen Wahlrechtstämpfer, vom Parlament fernzubehalten. Es genüge den Liberalen schon als Eingeladene bei Bulow zu sitzen, und sei es ganz unten, wo die Lakaien zu sitzen pflegten Rednerin ging noch auf das Verhalten der bürgerlichen Damen ein, die sich den Liberalen in die Arme werfen, und rief mit begeisterten Worten die proletarischen Frauen und alle wahrhaft demokratisch fühlenden Frauen auf, mitzuleiden in dem Kampfe. Besonders könnten die Frauen die Frauen und Frauen aufzuspüren und ihren Einfluss auf Fleischer, Grüntram, Zeitwarenhandler und Krämer geltend machen, daß diese sozialdemokratisch wählen. Man könne ihnen ruhig sagen: „So gut wie die Arbeitgeber unsere Männer kontrollieren, werden wir Euch kontrollieren.“ Rühmend wurde dadurch das Kreuz gestärkt werden. Dem Aufruf, mit ganzer Kraft den Kampf zu führen, der weit mehr sei, als ein Kampf um Mandate, folgte stürmischer Beifall.

Genossin Rürnberg und Genossin Berne sprachen im Sinne der Referentin. — Nach einem kurzen Schlusswort der Genossin Zieh gab der Vorsitzende, Genossin Weiss, das Verbot des Frauenwahlvereins als einen Willkürakt des Polizeipräsidenten v. Stubenrauch, dem man die Gründung des Allgemeinen Wahlvereins entgegengeheute habe. Überall müßten jetzt die Genossen darauf hinwirken, daß den Frauen in der Agitation ein breiterer Spielraum gewährt werde. Nach anfeuernden Worten betreffend den Anschlag der Frauen an den Wahlverein, schloß er die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie.

Gerichts-Zeitung.

Klatsch.

Ein sonderbares kleines Nachspiel zum Prozeß Molke-Garden beschaffte gestern die 4. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lehmann. Wegen Beleidigung des Amtsrichters Dr. Kern, der Vorsitzender im ersten Prozeß Molke-Garden war, hatten sich die unberufliche Anna Hoffmann, der Zigarrenhändler Ernst Pröbel und der Agent Franz Zieger zu verantworten. Die erste Angeklagte war Wirtschaftlerin bei dem Amtsrichter Dr. Kern und hat durch eine törichte Klatscherei sich und ihre beiden Mitangeklagten auf die Anklagebank gebracht. Unter dem 9. November 1907 schrieb der Angeklagte Zieger an den Grafen Kuno v. Molke nach Bresslau einen Brief etwa folgenden Inhalts: Er sei am Tage vorher durch Zufall in den Besitz einer Mitteilung gekommen, welche den Grafen ungeheuer interessierten werde, da sie die Projektführung in einem ganz neuen Lichte erscheinen lasse. Es tue ihm sehr leid, daß der Graf nicht mehr in Berlin wohne, da er ihm seine Mitteilung nicht schriftlich, sondern nur mündlich machen könne. Er könne für die Wahrheit der Dinge, die er ihm anvertrauen wolle, Zeugen angeben. Er habe nicht entfernt irgendwelche pekuniäre Hintergedanken, sondern werde nur von dem Motiv geleitet, einem Ehrenmann seine Ehre wieder herstellen zu helfen. — Als der Brief ohne Antwort blieb, richtete er an den Grafen einen zweiten Brief, in welchem er sein größtes Bedauern darüber ausdrückte, keine Nachricht erhalten zu haben. Die Mitteilung, die er dem Grafen machen könne, sei von der ungeheuersten Bedeutung. Was würde der Graf dazu meinen, wenn in einem Prozeß eine Beleidigung der Richter vorkommt? Würde sich die verlorene Partei dies so ruhig gefallen lassen? Zeugen für die aufgestellte Behauptung seien vorhanden. — Auch dieser Brief blieb ohne Antwort; er ist aber dann von dem Verteidiger des Grafen Molke, dem Justizrat Dr. Sello, der Kriminalpolizei zugestellt worden. — Der Vorgeschichte des Amtsrichters Dr. Kern, der Amtsgerichtspräsident, hat darauf den Strafantwort gestellt. — Der Angeklagte Zieger betritt entschieden, bei Abänderung der Briefe eine beleidigende Absicht gehabt zu haben. Der ihm befreundete Angeklagte Pröbel habe ihm Sachen mitgeteilt, die ihm die Angeklagte Hoffmann anvertraut hatte und die für wahr gehalten wurden, da die Hoffmann ja Wirtschaftlerin beim Amtsrichter Dr. Kern war. Danach sollte Dr. Kern während des Prozesses einen wertvollen Ring anonym aus Wien zugeschickt erhalten haben, auch habe Maximilian Garden einen Versuch gemacht, in die Wohnung des Amtsrichters zu kommen. Der Angeklagte behauptete, daß er, da er als Patriot den Namen Molke nicht gern verunglimpft sehen wollte, dem Grafen Molke diese Mitteilung zur Kenntnisnahme

habe unterbreiten wollen, ohne daß dabei irgendwie ein pekuniärer Hintergedanke mitspielt. — Angeklagter Pröbel bestätigte, daß ihm diese Mitteilungen von der Angeklagten Hoffmann gemacht worden seien und er sie ganz vertraulich seinem Freunde Zieger unterbreitet habe. Von Befragung habe weder er, noch Frau Anna Hoffmann gesprochen. — Die Angeklagte Hoffmann stellte die Sache so dar, als habe sie dem Angeklagten Pröbel nur ganz harmlose Mitteilungen gemacht. Was den angeblichen Besuch Gardens bei dem Amtsrichter betrifft, so sei am Tage vor der Urteilsfällung ein Automobil vor dem Wohnhause des Amtsrichters Kern vorbeigefahren, und ihm sei ein Mann entstiegen, der nach ihrer Meinung Herr Garden sehr ähnlich war. Sie habe diese Mitteilung Herrn Pröbel gegenüber aber bald widerrufen, denn tatsächlich sei der Mann ein Angestellter des Justizrats v. Gordon gewesen. Bezüglich des Brillantringes habe sie nur erzählt, daß der Amtsrichter plötzlich einen solchen am Finger getragen habe. Sie habe ihn gefragt, woher der Ring sei und zur Antwort erhalten: er habe ihn geschenkt bekommen. — Der als Zeuge vernommene Amtsrichter Dr. Kern wies diesen Ring dem Gerichtshofe vor. Es ist ein umgearbeiteter Trauring einer Tante, den ihm diese Schwester gewissermaßen als Talisman geliehen und durch ihren Ehemann zugestellt hatte. — Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich hier um einen Klatsch der gewöhnlichsten Art handelte, dem auch nicht ein Körnchen Wahrheit zugrunde lag. — Staatsanwalt Rasch beantragte mit Rücksicht darauf, daß die Hoffmann eine leicht erregbare Person sei, die gern schwätzt und ihre Zunge nicht im Zaume halte, ferner mit Rücksicht darauf, daß Zieger nicht von unsäuerlichen Motiven getrieben worden, gegen die Hoffmann 100 M., gegen Pröbel 60 M. und gegen Zieger 50 M. Geldstrafe. — Das Gericht erkannte nach diesem Antrage bezüglich der beiden ersten Angeklagten, hielt jedoch bei dem Angeklagten Zieger, der sich wohl in guter Absicht an den Grafen Molke gewandt hatte, eine Geldstrafe von 30 M. für ausreichend.

Ein Enkafungszuge eingesperrt.

Eine eiserne Zellentür im Rixdorfer Polizeipräsidium hat am 31. Januar d. J. der Dackeder Richard Klamp gesprengt, indem er mit der Polizei unbegreiflichen Gewalt die bisher jedem Widerstand standhaltende, mit hartem Eisen beschlagene Tür aus der Fällung herauszuschlug. Wegen dieser Tat mußte sich Klamp gestern vor dem Rixdorfer Schöffengericht wegen — Sachbeschädigung verantworten!

Am 31. Januar war ein Freund des Klamp sistiert worden. Gleich darauf betrat der Angeklagte das Gebäude des Polizeipräsidiums, um sich als Zeuge zu melden. Nach seiner Behauptung wurde er ohne weiteres in die Zelle gebracht. Da es ihm infolge eines Herbenleidens in der Zelle unmöglich geworden war und er doch nicht sistiert gewesen, sondern freiwillig als Zeuge hingegangen war, so habe er durch Klopfen an die Zellentür gegen die ungerechtfertigte Einsperrung protestiert. Da ihm nicht geöffnet wurde, hat er in der Wut die eiserne Tür aufgebrochen.

Der als Zeuge geladene Polizeileutnant Hugo Schulz konnte nicht betreten, weshalb Klamp sistiert worden sei. Das müßten aber bei dem jenen Tage den sogenannten Arrestantenposten desehene Telegraphist und der Bachmeister Runze wissen. Im übrigen seien nach diesem noch nicht dagewesenen Vorfall auf seine Veranlassung oben und unten große eiserne Riegel an der Zellentür angebracht worden, die ein ferneres Entweichen aus der Zelle unmöglich machen.

Zwecks Labung der von dem Polizeileutnant genannten Zeugen wurde die Sache vertagt.

Unverständlich ist, weshalb nicht vor Erhebung der Anklage der Sachverhalt ermittelt wurde. Verhält sich der Sachverhalt so, wie der Angeklagte ihn geschildert hat, so war er voll berechtigt, die Zellentür zu sprengen, und Anklage wegen Freiheitsberaubung müßte gegen den erhoben werden, der ihn in die Zelle expediert hatte.

Ausgewiesen.

Trotz des Falles mit dem „Käberhauptmann Voigt“ scheint man polizeilicherseits mit den Verfolgungen bereits zu Zuchthausstrafen Beurteiler noch ebenso rigoros vorgehen zu wollen.

Der in Berlin geborene russische Mar Kowig hatte am 21. August 1907 eine 1½jährige Zuchthausstrafe verbüßt, und die Polizeiaussicht war bis 1912 ausgesprochen worden. Nachdem man ihn aus Berlin ausgewiesen hatte, zog er nach Rixdorf zu einer Frau Kling, die gerade eine vierwöchige Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte und bezahlte bis zum 1. April seinen Zuzins. Doch auch hier, wo er Arbeit gefunden hatte, sollte er keine Ruhe finden. Am 22. Februar wurde ihm von der Landespolizeibehörde ein Ausweisungsbefehl zugestellt, wonach er innerhalb 14 Tagen die Grenzen des Landespolizeibezirks Berlin-Rixdorf und sämtlicher Vororte im weitesten Umkreise, die alle namhaft ausgeführt waren, zu verlassen habe.

Der Angeklagte wollte Arbeit und Wohnung nicht aufgeben und blieb trotz des Ausweisungsbefehls. Dieses Vergehen gegen die Verordnung vom 12. Juli 1889 und 13. Juli 1900 brachte ihm einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 1 Woche Haft ein. Der Anwaltschaft des Rixdorfer Schöffengerichts beantragte auf die eingeleitete Verurteilung die Strafe aufrechtzuerhalten. Das Gericht berücksichtigte jedoch die Zwangslage des Angeklagten und erkannte auf 3 Tage Haft.

Expresionsversuch gegen Kardinal Kopp.

Zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust wurde, wie wir bereits gestern unter „Letzte Nachrichten“ kurz mitteilen, am Freitag von der Breslauer Strafkammer der Agent Wilhelm Weis wegen versuchter Expresion, zu 4 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe der Bahnenfabrikant Max Zimmermann, zu 300 M. Geldstrafe der Installateur Richard Wolf verurteilt. Die Verhandlung fand leider unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde:

Vor mehreren Jahren hatte die Frau eines verstorbenen großen Ofenfabrikanten in Breslau, die mit einem Erzpriester ein Liebesverhältnis unterhalten und diesen kräftig ausgefogen haben soll, den Schwelern dieses Geistlichen angebliche Enthüllungen von ungeneuerlichen geschlechtlichen Verfehlungen gemacht, deren sich Kardinal Kopp schuldig gemacht haben sollte. Die Schwelern wollten den Kardinal warren; sie verfaßten einen Brief, in welchem sie die Erzählungen der Frau eingehend schilderten. Das Konzept steckten sie in den Ofen, ohne sich zu überzeugen, ob es wirklich verbrannt sei. Bei einer Reparaturarbeit fand dann der Installateur Richard Wolf dieses Konzept. Er nahm es an sich, aber erst 5 Jahre später — im Jahre 1906 — machte er davon Gebrauch und gab den Brief dem Bahnenfabrikanten Max Zimmermann weiter. Dieser schickte eine Abschrift davon an den Kardinal und ersuchte ihn um eine Audienz, um über die Sache Rücksprache zu nehmen. Als der Kardinal nicht reagierte, übermittelte er den Brief dem Agenten Wilhelm Weis. Der wandte sich ebenfalls an den Kardinal, und er empfahl ihm unter verdeckten Drohungen den Erwerb des Briefes. Als er ebenfalls keine Antwort erhielt, schickte er das Konzept des Briefes an Maximilian Garden. Der Kardinal hatte aber inzwischen Anzeige erstattet.

Bei der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende besonders hervor, daß die in dem Briefe gegen den Kardinal erhobenen Beschuldigungen den Stempel der wüßigen Erfindung einer hysterischen Person an sich trügen.

Eine eigenartige Verleumdungsklage.

Was jemand sich zur Verleumdung eines Richterkollegiums hinreihen läßt, weil er freigesprochen wurde, ist ein Unikat, welches gestern die 2. Strafkammer des Landgerichts I einigermassen in Verwunderung setzte. Der Angeklagte, Schauspieler Leise, war früher als Kolontar in einer hiesigen Buchhandlung tätig. Er zog sich feinerzeit eine Anklage zu, weil er von Geldern, die ein Kollege unterschlagen hatte, eine kleine Summe erhalten hatte und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben sollte. Er wurde im Jahre 1903 von der Berufungsstrafkammer freigesprochen, sein mitangelegter Kollege dagegen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, die ihm später im Gnadenwege erlassen worden sind. Drei Jahre später, am 12. Dezember 1906, richtete er eine Eingabe an das Gericht und setzte darin auseinander, daß das feinerzeit erlassene Urteil der Strafkammer des Landgerichts II ein grundfalsches gewesen sei. Er legte unter ausführlicher Schilderung des Tatbestandes, wie er nach seiner Ansicht vorlag, dar, daß das Gericht sich gründlich verhalten habe, da die Hauptschuld ihn selbst treffe und der Mitangelegte völlig unschuldig gewesen sei. Er beipflichtete den „juristischen Scharfsinn“ des Gerichts, suchte dessen Ausführungen lächerlich zu machen und glosierte auf seine Art das „einfach klassische Urteil“. Der Angeklagte ist ein etwas aufgeregter junger Mann, der schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht hat. Er versicherte, daß ihm jede Verleumdung ferngelegen und ihm nur vorgeföhrt habe, daß er durch seine Eingabe vielleicht ein Wiedereröffnungsverfahren zugunsten des Verurteilten und damit zu seinem eigenen Ungunsten veranlassen könnte. Das Gericht glaubte ihm dies und billigte ihm den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zu. Nach Ansicht des Gerichts verriet auch die Form des Schreibens nicht die Absicht der Verleumdung, denn etwas Bedenkliches konnte nur der Ausbruch „einfach klassisches Urteil“ erregen. Das Gericht hat aber auch hierin eine Verleumdung nicht gefunden und deshalb den Angeklagten freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 20 M. Geldstrafe beantragt.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung

verhandelte gestern das Schwurgericht des Landgerichts I gegen den Arbeiter Franz Kowalski und dessen Ehefrau Juliane K. Die Angeklagten wurden beschuldigt, am 17. Februar d. J. in ihrer Wohnung vorzüglich einen Brand angelegt zu haben. Am 16. Februar d. J. um 1 Uhr nachts bemerkten Vätergesellen, die in einer in dem Hause Nemeler Straße 63 gelegenen Wädicke beschäftigt waren, daß aus der im zweiten Stockwerk des Hinterhauses gelegenen Wohnung der Kowalskischen Eheleute dichter Qualm und Feuererscheinung hervordrang. Während einer von ihnen zu dem nächsten Feuerwehrlief und den Brand meldete, alarmierten die übrigen die Hausbewohner. Als sie nach der Wohnung hinaufstiegen, fanden sie hier den Ehemann K. in der offenen Tür stehen. Die inzwischen eingetroffene Feuerwehr löschte den noch im Entstehen begriffenen Brand in einigen Minuten. Es wurde sofort durch einige Feuerwehrleute festgestellt, daß es sich um einen angelegten Brand handelte. In der Küche wurden drei Feuerherde entdeckt, in der Stube brannte es ebenfalls an verschiedenen Stellen. Außerdem machte sich ein intensiver Petroleumgeruch bemerkbar. Auf dem brennenden Sofa wurde mit Petroleum getränkte Holzwole gefunden, ebenso fanden sich in dem Kleiderkasten petroleumgetränkte Lumpen vor, die schon vom Feuer ergriffen waren. Der Angeklagte Kowalski wurde unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen. Auf der Polizeiwache gab er folgende höchst unglaubwürdige Darstellung zum besten. Er habe sich, nachdem er mit Bekannten noch verschiedene Lokale besucht hatte, sofort ins Bett gelegt, als er seine Frau nicht in der Wohnung angetroffen habe. Blödsinnig sei er durch einen dichten Rauch aufgeweckt worden und habe zu seinem Schrecken gesehen, daß es in der Stube lichterloh brannte. Er sei dann schleunigst aus der Wohnung gelaufen. Seiner Meinung nach wären wahrscheinlich, während er geschlafen habe, Diebe eingedrungen, die dann auch den Brand angelegt hätten. — Auf der Brandstelle war inzwischen die Ehefrau K. erschienen. Als ihr mitgeteilt wurde, daß es in ihrer Wohnung gebrannt habe,

hielt sie es auffälligerweise gar nicht einmal für notwendig, sich die Wohnung anzusehen. In ihrem Besitze befand sich eine Lebensversicherung, in der sich die Feuerversicherungspolice und verschiedene andere wichtige Schriftstücke befanden. Die sie angab, habe sie mit ihren beiden Kindern in verschiedenen Scharlokalen ihren Mann gesucht, weil dieser nach Feierabend nicht nach Hause gekommen sei. Bei diesen Behauptungen blieb Frau K. auch vor Gericht. Die Geschworenen verneinten bezüglich der Ehefrau die Schuldfragen, sodas auf Freisprechung erkannt werden mußte. Bezüglich des Ehemannes Kowalski bejahten die Geschworenen nur die Schuldfrage nach § 205 (betrügerische Inbrandsetzung von versicherten Sachen). Staatsanwalt Fuchs beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, das Gericht erkannte auf nur 1 Jahr Gefängnis und rechnete dem Angeklagten 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: La Traviata. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Händel und Gretel. Dejazet. Mittwoch: Rigoletto. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Nabucco. Sonnabend: Carmen. Sonntag: Rienzi. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Margarete.
Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Ein Erfolg. Montag: Die Rabenleierin. Dienstag: Die Journalisten. Mittwoch: Ein Erfolg. Donnerstag: Die Rabenleierin. Freitag: Der zerbrochene Krug. Die Diensthöfen. Sonnabend: König Richard II. Sonntag: Ein Erfolg. Montag: Die Jungfrau von Orléans.
Neues königl. Opern-Theater. Sonntag: Der Bildhauer. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Faust. (Anfang 7 Uhr.)
Deutsches Theater. Sonntag: Was ihr wollt. Montag: Robert und Bertram. Dienstag: Was ihr wollt. Mittwoch: Die Räuber. Donnerstag: Was ihr wollt. Freitag: Die Räuber. Sonnabend und Sonntag: Fürst Ulrich von Waldeck. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Ein Sommernachtsstraum.
Deutsches Theater (Kammerspiele). Sonntag: Lystrata. Montag: Frühlings Erwachen. Dienstag: Lystrata. Mittwoch: Frühlings Erwachen. Donnerstag: Lystrata. Freitag: Frühlings Erwachen. Sonnabend: Hebel. Sonntag und Montag: Lystrata.
Berliner Theater. Sonntag: Hoptenath's Erben. Montag: Hoptenath's Erben. Dienstag: Alt-Heidelberg. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Mittwoch: Hoptenath's Erben. Sonnabend und Sonntag: Hoptenath's Erben. Montag: Unbestimmt.
Leipzig-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft. Abends und Montag: Der Raub der Sabinerinnen. Dienstag: Der Raub der Sabinerinnen. Donnerstag: Der Raub der Sabinerinnen. Freitag: John Gabriel Borkman. Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Weber. Abends und Montag: Der Raub der Sabinerinnen.
Neues Theater. Sonntag bis Mittwoch: Ramon der Abenteuerer. Donnerstag: Die Demider. Freitag: Ramon der Abenteuerer. Sonnabend und Sonntag: Die Demider. Montag: Der Dieb.
Neues Schauspielhaus. Sonntag bis Freitag: Der Dummkopf. Sonnabend: Judith. Sonntag: Der Dummkopf. Montag: Unbestimmt.
Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Vater und Sohn. Abends und folgende Tage: 2 x 2 = 5. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein Weiler Gatte. Abends und Montag: 2 x 2 = 5.
Komische Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Carmen. Abends: Kleiland. Montag: Kleiland. Dienstag: Kleiland. Mittwoch: Tosca. Donnerstag: Kleiland. Freitag: Kleiland. Sonnabend: Die Niedermaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Kleiland. Montag: Hoffmanns Erzählungen.
Theater des Westens. Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3/4 Uhr: Die lustige Witwe. Abends und folgende Tage: Ein Walzertraum. Sonntagnachmittag 3/4 Uhr: Die lustige Witwe. Abends und Montag: Ein Walzertraum.
Variété-Theater. Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr: Panna. Abends bis Freitag: Der Brandstifter. Vorher: Zein Albi. Sonnabend: Die blaue Maus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Panna. Abends und Montag: Die blaue Maus.
Schiller-Theater O. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Das Bild im Winkel. Abends: Hans Hudelein. Montag: Stein unter Steinen. Dienstag: Hans Hudelein. Mittwoch: Stein unter Steinen. Donnerstag: Däne Gelaut. Freitag: Däne Gelaut. Sonnabend: Hans Hudelein. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Traumulus. Abends: Der Weg zum Herzen. Montag: Däne Gelaut.
Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das vierte Gebot. Abends, Montag und Dienstag: Däne Gelaut. Mittwoch: Der Widerpenstigen Jähmung. Donnerstag und Freitag: Hans

Hudelein. Sonnabend: Der Widerpenstigen Jähmung. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das vierte Gebot. Abends: Der Widerpenstigen Jähmung. Montag: Der Weg zum Herzen.
Heibel-Theater. Sonntag: Frau Warrens Gewerbe. Montag: Maria Magdalene. Dienstag: Form Tod. Stürk. Mit Feuer spielen. Mittwoch: Frau Warrens Gewerbe. Donnerstag: Maria Magdane. Freitag: Form Tod. Stürk. Mit Feuer spielen. Sonnabend und Sonntag: Frau Warrens Gewerbe. Montag: Unbestimmt.
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der gebürtige Siegfried. Siegfrieds Tod. Abends: Dolomito Todter. Montag und Dienstag: Frei ist der Dursch. Mittwoch: Rabue Sans Gêne. Donnerstag und Freitag: Des Pastors Kiele. Sonnabend: Frei ist der Dursch. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der gebürtige Siegfried. Siegfrieds Tod. Abends und Montag: Frei ist der Dursch.
Reibens-Theater. Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr: Me 300 Tage. Abends und folgende Tage: Der Floh im Ohr.
Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ehrenschuld. Abends und folgende Tage: Die Brannen-Kumphe. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr: Bis früh um fünf. Abends und Montag: Die Brannen-Kumphe.
Neues Operetten-Theater. Sonntag und folgende Tage: Der Linn mit den drei Frauen.
Luisen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Im Hause der Sida. Abends, Montag und Dienstag: Der Weg ins Verderben. Mittwoch: Im Hause der Sida. Donnerstag: Der Weg ins Verderben. Freitag: Mutter Erde. Sonnabend: Der Weg ins Verderben. Sonntag, 17. Mai, nachmittags 3 Uhr: Im Hause der Sida. Abends und Montag: Der Weg ins Verderben.
Vorking-Theater. Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr: Jannb Jannermann. Abends und Montag: Frau Diavolo. Dienstag: Die Jwerlöde. Mittwoch: Frau Diavolo. Donnerstag: Der Freischütz. Freitag: Der Teufel. Sonnabend: Das Langverbot. Sonntag und Montag: Unbestimmt.
Vernhard Rose-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hienbestiger. Abends, Montag und Mittwoch: Am Ular. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Die Loreley.
Trianon-Theater. Abends: Seine erste Frau.
Theater an der Spree. Abends: Der Gombob.
Metropol-Theater. Abends: Das muß man sehen!
Casino-Theater. Sonntag nachmittags 4 Uhr: Ein Dorf-Mann. Abends: Der Brandstifter. Sonntag, 17. Mai, nachmittags 4 Uhr: Ein Dorf-Mann.
Gustav Behrens-Theater. Goldstraße 9. Spezialitäten. Rang 8 Uhr.
Apollo-Theater. Abends: Die Jagen Grifflin.
Walhalla-Theater. Spezialitäten.
Vossage-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten. Abends sowie abends: Dr. Rüdte. Spezialitäten. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten.
Wintergarten. Abends: Spezialitäten.
Reichshallen-Theater. Abends: Stettiner Sänger.
Polies Caprice. Abends: Nr. 69. Die Hühnerband. Das rige Geim.
Gari Haverland-Theater. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.
Urania-Theater. Laudenstraße 43/49. Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend, den 16. Mai, und Sonntag, den 17. Mai: Eine Walfahrt zum zweiten Katarakt. Dienstag und Freitag: Kairo und die Pyramen. Mittwoch: Ueber den Brenner nach Benebig. (Anfang 8 Uhr.) Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Ueber den Brenner nach Benebig. Sternwarte, Invalidenstr. 57-62.

Witterungsübersicht vom 9. Mai 1908, morgens 8 Uhr

Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C	Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C
Stettin	755	SSW	3	Regen	13	Naparbada	749	SW	1	wolkig	0
Damburg	756	SSW	3	bedekt	13	Petersburg	749	SS	1	Regen	5
Berlin	757	SSW	2	bedekt	14	Scilla	757	SS	4	bedekt	1
Frankf. a. M.	760	B	1	heiter	15	Aberdeen	745	SSW	3	heiter	3
Rüchgen	762	SS	3	halb bd.	16	Paris	760	S	2	wolkig	5
Wien	762	B	3	wolkig	18						

Wetterprognose für Sonntag, den 10. Mai 1908.

Mild und zeitweise ausflarend, vorwiegend trübe und regnerisch bei gleichmäßig lebhaften westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantiert naturell-aromatische, rein türkische Cigarette. Diese Cigarette wird in No. 3 nur los, in den Nummern 4 bis 10 auch in einfachen Kartons à 20 Stück Inhalt, ohne Kork, ohne Goldmündstück verkauft.

Preis: No. 3 4 5 6 8 10
3/2 4 5 6 8 10 Pfg. das Stück

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE“

Inhaber: Hugo Zietz. 130/20*

Deutschlands größte Fabrik für Handarbeit-Cigaretten. — Ueber 1400 Arbeiter.



Baer Sohn
BERLIN

Diese seit 18 Jahren, der Gründung unserer Firma, eingeführte **MARKE** ist an allen von uns fabriziert. Kleidungsstücken angenäht.

Diese Marke bürgt für reelle Bedienung
 Diese Marke hat sich einen Weltruf erobert
 Diese Marke ist volkstümlich und beliebt
 Diese Marke bedingt höchste Leistungsfähigkeit
 Diese Marke schützt vor jeglicher Uebervorteilung
 Diese Marke kennt nur niedrige Preise
 Diese Marke spricht für bestgearbeitete Waren
 Diese Marke empfiehlt sich von selbst
 Diese Marke vergrößert unseren Kundenkreis
 Diese Marke bitte stets zu verlangen

Herren-Anzüge
60, 55, 50, 45, 40, 36, 15 Mk.
33, 30, 27, 24, 21, 18, 15 Mk.

Knaben - Anzüge
18, 16, 14, 12, 10, 9, 2 50
8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 Mk.

Herren - Hosen
18, 16, 14, 12, 10, 3 20
9, 8, 6, 5, 4, 3 Mk.

Jünglings Anzüge
30, 27, 24, 21, 18, 9 Mk.
16, 14, 12, 11, 10, 9 Mk.

BAER SOHN

Spezial-Haus grössten Massstabes

Chaussee-Strasse 29-30 11 Brücken-Strasse 11
Gr. Frankfurter Str. 20.

Der Hauptkatalog No. 34 mit neuesten Moden auf Wunsch kostenlos u. portofrei

Wäddendieschön?

Scheidemann & Cassel

nur Kommandantenstrasse 70-71,
parterre und I. Etage.

Neuheiten der Frühjahrs-Saison
zu konkurrenzlosen Preisen.



Abt. I. 2000 Kostüme
Lift-Boy und englische Fassons in allen Farben in Tuch und englischen Stoffen 12.50-60 M.

Abt. II. 500 Backisch-Kostüme
Lift-Boy in allen modernen Farben und Stoffen 10-35 M.

Abt. III. Engl. Paletots
mit und ohne Seidenfutter, neueste Fassons 7.50-20 M.

Abt. IV. Taft-Lift-Boy-Jackets
in schwarz, braun Gobelin, neueste Fassons, reich garniert 15-36 M.

Abt. V. Staubmäntel,
regentst., in allen Farben und Fassons 4-20 M.

Abt. VI. Kostümrocke m. Bordüren
beste Stoffe, elegante Ausführung 7.50-20 M.

Abt. VII. Blusen in Taft, Spachtel, Spitzen
und Phantasiestoffen 3-25 M.

Abt. VIII. Original-Modelle unter Selbstkostenpreis.

Sonntags geöffnet.

